

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Btg. monatlich, 2 B. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerische W. 3. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, wöchentlich 2 Btg. - Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Bringerische Druckerei, in allen übrigen Städten in den Buchhandlungen, die den Verlag Langgasse 21, oder in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Zeiger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angelegenheiten“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Reklamen; 2 Btg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach bekannter Bestimmung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeit-Räumen entsprechende Nachlässe.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr abends, für die Morgen-Ausgabe, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Münchestr. 66, Fernspr.: Amt Uhlend 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zeilen und Bildern wird keine Gebühr erhoben.

Montag, 1. Februar 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 52. • 63. Jahrgang.

Der Tagesbericht vom 1. Februar.

Im Westen nichts Neues. Weitere Fortschritte in Polen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Febr., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. Nördlich der Weichsel, in der Gegend südwestlich Mlawka, haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewonnen wir weiter an Boden.

Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert. Oberste Heeresleitung.

Die Lage im Westen.

Weitere Einzelheiten über die Kämpfe bei La Bassée.

Br. Amsterdam, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die Flut der Berichte über die Kämpfe bei La Bassée und Bethune am vorigen Montag hält an. Einzelheiten teilt der Korrespondent des Haager „Vaderland“ in Calais mit. Darin habe die französische Artillerie, offenbar unterstützt durch die englische, vornehmlich bei Festhalten gestanden. In dem sei der größte Teil der Soldaten und Offiziere, die durch Calais gekommen, durch die Ermüdung und infolge der übernatürlichen Anstrengungen derart abgestumpft gewesen, daß ihnen alle Orientierung verloren gegangen sei. Bei La Bassée müsse eine wahre Hölle bei den Angriffen auf die Laufgräben gewesen sein. Die deutsche Infanterie sei mit Gefangenen auf dem Kampfplatz erschienen und habe jugend angegriffen.

Zur Verheimlichung der deutschen Erfolge bei La Bassée in England.

Was selbst ein englischer Kritiker sagt!

W. T. B. London, 31. Jan. (Richtamtlich.) Der militärische Mitarbeiter der „Daily News“ kritisiert, daß das englische Kriegsamt so wenig über die Kämpfe des letzten Monats bei La Bassée und über die Kämpfe, die dort am Dienstag und wahrscheinlich am Mittwoch stattfanden, mitgeteilt habe. Namentlich wurde in den englischen amtlichen Berichten nicht erwähnt, daß die Engländer Gelände verloren haben. Dagegen deutete man aus dem französischen Bericht, daß ein starker deutscher Angriff bei Ghivendy gemacht wurde, das nördlich und nicht südlich des Aire-Bethune-Kanals liegt, und daß die Engländer einen Angriff abzuwehren und einen Gegenangriff machten, der zur Wiedergewinnung der Stellungen führte, die sie am Sonntag besetzt hielten. Der Mitarbeiter der „Daily News“ zieht sodann die deutschen Berichte heran, die ein wiederholtes Zurückweichen der Verbündeten melden, während London und Paris dazu schweigen. Der Mitarbeiter fragt: Was sind Tatsachen? Haben unsere Truppen Gelände verloren, entweder nördlich oder südlich des Aire-La Bassée-Kanals, und wenn dieses der Fall ist, haben sie es zurückerobert oder nicht? Haben am Dienstag oder Mittwoch weitere Gefechte stattgefunden, und wenn dieses der Fall ist, mit welchem Ziel und welchem Ergebnis? Die deutschen und französischen Berichte befinden sich in einem direkten Widerspruch. Ein Londoner Bericht auf Grund der Berichte Frenchs würde Klarheit bringen. Wir würden wissen, woran wir sind. Die Reuter-Depeschen auf St. Omer und Boulogne vom Montag beschreiben die Schlacht vom Montag als sehr beträchtlich. Aber es fehlt jede Erwähnung von weiteren Gefechten am Dienstag und Mittwoch. Was jetzt noch nottut, ist ein amtlicher Bericht über das, was tatsächlich zwischen unseren Truppen und dem Feinde vorgegangen ist.

Die neue Beschließung Dänemarks durch deutsche Flieger.

Berlin, 1. Febr. (Str. Wn.) Über den auch von amtlicher deutscher Seite bereits gemeldeten Angriff deutscher Flieger auf Dänemark wird dem „B. L.“ noch über Mailand berichtet: Über eine Stunde dauerte das Bombardement, in dessen Verlauf etwa 50 Bomben auf die Stadt geworfen wurden. Es gab Tote und Verwundete, aber keinen bedeutenden Sachschaden.

Die Lage in Lille.

Amsterdam, 31. Jan. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß alle Positionen rings um die Stadt Lille durch Laufgräben verstärkt worden sind. Die Deutschen sind in fieberhafter Eile an der Arbeit, um die Stadt unannehmbar zu machen und sie haben ihre Arbeiten selbst während der Nacht nicht unterbrochen, wobei alles taghell durch elektrisches Licht beleuchtet wurde. Es wurden selbst Laufgräben rings um die Zitadelle angelegt, und hinter dieser befinden sich Batterien, die nach Lamberjert

im Nordwesten der Stadt gerichtet sind. Gefechte von Flugmaschinen über Lille sind keine ungewöhnliche Erscheinung. Dieser Tage wurde eine Person, die vor der Tür ihres Hauses stand, durch eine aus der Luft kommende Kugel getötet. Seit dem Beginn der Besetzung sind nach dem Korrespondenten des „Daily Chronicle“ 600 000 Mann deutsche Truppen durch die Stadt gezogen, der die deutsche Behörde etwas von ihrer früheren industriellen Tätigkeit zurückzugeben sucht. Es liegt jedoch eine starke Steuer auf der Industrie. Eine Schokoladenfabrik muß Hunderte von Kilo pro Tag für das deutsche Heer verschaffen, und Tabakfabrikanten und Händler müssen hohe Prozentsätze bezahlen. (Frankf. Btg.)

Die „große Offensive“.

Aus Mailand, 31. Jan., meldet die „Frankf. Btg.“: Auch das offizielle französische „Bulletin des Armées“ weist jetzt auf eine für die nächste Zeit vorgesehene allgemeine Offensive der Verbündeten hin mit den Worten: „Die Verbündeten werden die größten Anstrengungen machen in dem Augenblick, wo sie über die größten Kräfte verfügen.“ Nach der Volksmeinung soll dieser Vorstoß im Frühjahr erfolgen. Die englischen Kritiker glauben freilich, daß die Deutschen mit frischen Reserven schon früher vorgehen würden, wogegen die Franzosen ihrerseits einwenden, eine deutsche Offensive habe jetzt, nachdem die Verbündeten kriegsgeschulter seien und über eine stärkere Artillerie verfügten, geringere Aussicht als früher.

Die französischen Tagesberichte vom Sonntag.

W. T. B. Paris, 31. Jan. (Richtamtlich) Amtlicher Bericht vom 31. Januar, nachmittags: Während des 30. Januar beschränkten sich die Kämpfe nahezu auf der ganzen Front auf Artilleriekämpfe. Die Kanonade war von beiden Seiten heftig. Auf zahlreichen Stellen hatten wir überall Vorteile. Vor La Bassée nahm die englische Armee alle Schützengräben ein, die vorübergehend verloren waren. Wieder von den Deutschen beschossen wurde die Kirche von Fouquerville, südlich Arras. In den Abständen Arras-Soissons-Reims und Verlies gerieten unsere Batterien zwei feindliche Geschütze und mehrere Schanzarbeiten. Eine große Anzahl Bombenwerfer gestreuten mehrere Ansammlungen. Wagnis und Transporte in den Argonnen. Im Gurrie-Walde, wo wir am 29. Januar einen leichten, bereits gemeldeten Rückzug durchzuführen mußten, unternahmen die Deutschen gestern bei Fontaine de Madame drei neue Angriffe, welche abgewiesen wurden. Zwischen den Argonnen und den Vogesen keine Änderung. Wir halten namentlich bei Bodonviller das Dorf Angononi besetzt, das die Deutschen besetzt zu haben behaupten.

W. T. B. Paris, 31. Jan. (Richtamtlich) 11 Uhr abends: Es wird kein bemerkenswerter Zwischenfall gemeldet.

Ein Zeppelin über Nancy.

Br. Genf, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.) Reuter-Bureau meldet aus Paris: Am Freitagmorgen erschien ein Zeppelin über Nancy. Er wurde von der Artillerie heftig beschossen und gezwungen, nach der deutschen Linie zurückzuführen.

Ein Besuch des Reichskanzlers beim Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

W. T. B. München, 1. Febr. (Richtamtlich.) Die „Neuesten Nachrichten“ melden in ihrem Morgenblatt vom 1. Februar: Wie wir aus dem Hauptquartier erfahren, hat der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg am 28. Januar dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern in dessen Oberkommando einen Besuch abgestattet und am darauffolgenden Tage dem Generalkommando eines weiteren Reservekorps, von wo aus er eine Artillerieeinheit des Korps befehligte.

Zur Beförderung des Generalfeldmarschalls v. Bülow.

Der vom Kaiser an seinem Geburtstag zum Generalfeldmarschall ernannte Generaloberst v. Bülow hat bekanntlich bei St. Quentin Ende August v. J. einen glänzenden Sieg errufen. Er eroberte mit seiner Armee 6 Bahnen, 232 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze und 19 Rajchhingenegere; auch machte er 13 000 Gefangene. Er gilt neben Hindenburg als unser hervorragendster und energischster Heerführer.

Zu Millerands Besuch in England.

Br. Stockholm, 31. Jan. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.)

Das „Svenska Dagbladet“ erhält aus London Mitteilungen über die Unterredungen, die der französische Kriegsminister Millerand gelegentlich seiner Anwesenheit in England und mit dem maßgebenden Persönlichkeiten der Regierung und mit König Georg hatte. Millerand soll erklärt haben, daß Frankreich nunmehr seine letzten Reserven an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marokko, Algier und Tunis verfüge. Es liegt vorläufig keine Möglichkeit vor, diese Truppen mit Rücksicht auf die Zustände in Marokko und im Hinblick auf die wachsende Gärung in Algier und Tunis nach Europa zu bringen.

Die deutsche Beute im französischen Industriebezirk.

In den französischen Industriebezirken, die jetzt in unserem Besitz sind, wie Roubaix, Tourcoing und Lille haben unsere Truppen große Vorräte von den verschiedensten Rohstoffen und Fertigerzeugnissen beschlagnahmen können, deren Wert auf etwa eine Milliarde

Franken geschätzt werden kann. Kommerzienrat Frankel aus München, ein bekannter Wollschaffmann, der im Auftrage der bayerischen Regierung Nordfrankreich bereiste, machte, wie der „Konfektionär“ mitteilt, in der Münchener Handelskammer darüber interessante Angaben. Außer großen Vorräten an Wolle, Wollzeug, Wollabfällen, Baumwolle, Häuten, Fellen, Leder, Zellstoff, Metallen usw. wurden große Mengen an Halb- und Ganzerzeugnissen erbeutet. Unsere Truppen fanden zum Beispiel, als sie in Lille einrückten, auf dem dortigen Bekleidungsamt Hunderte von Stücken vollständig neuer Militäruniformen, die als französisches Staatseigentum von der deutschen Militärverwaltung beschlagnahmt und zu Decken und Fußlappen für unsere Truppen zusammengeschnitten wurden. Die Militärverwaltung hat verschiedene Fabriken in den besetzten Gebieten wieder in Betrieb gesetzt. In Nordfrankreich arbeiten zum Beispiel drei Deckenfabriken unter ihrer Kontrolle. Besondere Wirtschaftsausschüsse sind überall mit der Sicherung der vorgefundenen und beschlagnahmten Rohstoffe betraut worden.

Die Frage der japanischen Intervention wieder aufgenommen.

Eine Äußerung des französischen Regierungsblattes.

W. T. B. Paris, 31. Jan. (Richtamtlich) Die Frage der japanischen Intervention in Europa, welche von der Presse eine zeitlang nicht berührt worden ist, beginnt, anscheinend im Zusammenhang mit den Rückschlüssen, welche die französische Armee in der letzten Zeit erlitten hat, wieder den Gegenstand lebhafter Erörterungen zu bilden. Der „Temps“ erklärt, die japanische Regierung habe offiziell ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben, doch stehe fest, daß ein Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht abhängen würde. Japan wüßte nur, seine wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Die Kosten einer Intervention seien nicht ungeheuerlich im Vergleich zu den Kosten, die jede Kriegswunde den Verbündeten bereite. Jedes Jauern vor einem Zusammenschluß mit dem Volke im fernem Osten müsse vor der Erwägung schweben, daß der Bestand Frankreichs und aller freien Länder auf dem Spiele stehe. Man dürfe auf die japanische Intervention nur verzichten, wenn feststehe, daß sie auf unüberwindliche Hindernisse stoße. Darüber könne man einen Schritt, den eine von der Bedeutung der Frage durchdringende diplomatische Stelle in Tokio unternehmen müßte, machen.

Deutsche Vorstöße im Westen.

Von Major a. D. M. v. Schreiberhufen.

Überblickt man die Verhältnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wie sie sich im Laufe der letzten Zeit entwickelt haben, so tritt namentlich eine lebhaft gesteigerte Angriffstätigkeit der deutschen Truppen hervor. Zwar hat der deutsche Angriff während der ganzen letzten Zeit nicht geruht, sondern ist stetig vorwärts geschritten. Das Vorgehen selbst erfolgte aber langsam und unter Anwendung eines schwierigen und zeitraubenden Sappenverfahrens und schließlich unter Zuhilfenahme des Minenkrieges. Diese Erdbarbeiten konnten nur ganz allmählich gegen die feindlichen Stellungen herangetrieben werden und brachten auch immer nur verhältnismäßig geringe örtliche Erfolge. Sie wurden noch durch die große französische Offensive, die auf Grund des Joffre'schen Armeebefehls erfolgte, vielfach unterbrochen. Es galt zunächst, die eigenen Stellungen soweit zu verstärken, daß sie jedem feindlichen Angriff, wenn er auch mit außerordentlich starken Kräften unternommen wurde, standhalten konnten. Auch die Verhältnisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz mögen von Einfluß gewesen sein. Es ist wohl möglich, daß dies vorübergehend zu einer Schwächung der deutschen Kräfte geführt hatte. Nachdem aber der französische Angriff vollkommen gescheitert war und die Franzosen bei den verschiedenen misslungenen Unternehmungen bedeutende Verluste erlitten hatten, konnte der Angriff wieder mit größerer Kraft aufgenommen werden.

Die ganze Lage gestattet auch, in besonders günstigen Fällen von dem mühseligen und zeitraubenden Heranarbeiten mit Sappen und Anwendung des Minenkrieges Abstand zu nehmen. Starke Truppenabteilungen wurden zu einheitlichem Angriff auf breiter Front angeführt und stürmten mit heldenmütiger Tapferkeit und Todesverachtung gegen die feindlichen Stellungen an. Dieses Vorgehen finden wir in den Kämpfen um die brückenartigen Höhenstellungen nördlich Soissons, bei der Eroberung der Craonne Höhen und bei der Erstürmung der englischen Stellungen südlich des Kanals von La Bassée. Alle diese Unternehmungen waren von einem vollen Erfolge begleitet gewesen. An allen Stellen haben die deutschen Truppen die feindlichen Stellungen in großer Ausdehnung erobert, dem Feinde dabei außerordentlich schwere Verluste beigegeben und die dem Feinde entziffenen Stellungen auch gegen alle Gegenangriffe erfolgreich gehalten.

In ähnlicher Weise sind die deutschen Truppen jetzt auch im Argonnerwalde erfolgreich vorgegangen. Sie unternahmen einen Angriff, in dessen Verlauf sie einen bedeutenden Geländegewinn erzielten, wobei ihnen reiche Kriegserfolge in die Hände fiel. Daß es sich hierbei um ein größeres Unternehmen handelt, geht aus den Verlusten hervor, die der Feind erlitten hat. Die Bedeutung dieses Erfolges tritt namentlich hervor, wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, die jedes Vorgehen in diesem schwierigen Gelände mit sich bringt. Die kürzlich veröffentlichten amtlichen Berichte über die Kämpfe im Argonnerwalde haben dies im allgemeinen geschildert und nachgewiesen. Der jetzige deutsche Angriff scheint nach den bisher veröffentlichten Angaben weit über den Rahmen der sonstigen Erfolge hinauszugehen und zeigt auch hier die gesteigerte offensive Tätigkeit der deutschen Truppen.

Die erzielten Erfolge lassen aber auch den Schluß zu, daß die Widerstandskraft des Gegners allmählich nachzulassen beginnt. Nach den unaufhörlichen Misgeschicken, die die Franzosen während der letzten Woche erlitten haben und bei den außerordentlich großen Verlusten, die ihnen in allen Kämpfen zugefügt sind, kann dies auch weiter nicht wundernehmen. Auch der amtliche deutsche Bericht über die Kämpfe im Argonnerwalde weist auf diese Folgen der langanhaltenden Kämpfe hin. Die deutschen Truppen haben auf die Dauer eine größere Widerstandskraft und einen höheren inneren Wert bewiesen, der schließlich zu der vollständigen Niederrichtung und Zwangung des Gegners führen muß. Dies schließt nicht aus, daß die Franzosen und Engländer sich in den einzelnen Kämpfen sehr tapfer bewährt und ihre Stellungen bis auf den letzten Mann hartnäckig verteidigt haben. Im allgemeinen hat sich aber doch der deutsche Soldat dem feindlichen Überlegen gezeigt, und darin liegt die beste Gewähr, daß die Kämpfe — sie mögen noch so lange andauern — zu einem glücklichen Ende geführt werden können.

Die deutschen Unterseeboote in der Irischen See.

Der Handelskrieg in den heimischen Gewässern Englands.

Br. Amsterdam, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Neuter meldet aus Fleetwood: Die Geretteten der von dem Dampfer „Veneruach“ „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Veneruach“ und „Linda Blanche“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen. Aber wir haben Grund zu hoffen, alle englischen Fahrzeuge in Grund zu bohren.“ Der Kapitän des Dampfers „Linda“ erzählt, er habe eine Kiste mit 40 Rettungsgürteln aufgeführt. Das Schiff, von dem die Kiste stamme, müsse von bedeutender Größe sein.

Br. Amsterdam, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach einer von Neuter verbreiteten Meldung aus Douglas (Isle of Man) wurde am 30. Januar auch der Dampfer „Kilcoan Garston“, 18 Meilen nordwestlich vom Golf von Liverpool, durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde durch den Küstendampfer „Gladys“ an Land gebracht.

Weitere Unterseebootserfolge.

Auch zwei englische Schiffe bei Le Havre vernichtet. W. T.-B. Paris, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Samstagvormittag auf Höhe von Cap de Antifer ein französisches Dampfer „Latomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. — Ein deutsches Unterseeboot schoß am Samstagnachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Marta“. Dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Le Havre geschleppt werden.

Die Genugtuung in der deutschen Presse.

Berlin, 1. Febr. (Str. Bl.) Zu der Liverpooler Kapitän Verslus im „Berliner Tageblatt“: Vor allem ist der Schauplatz der neuen Tat bemerkenswert. Bisher war der am weitesten vor der heimischen Küste aufgetriebene Punkt, an welchem unsere Unterseeboote aktiv vorzudringen, der westliche Ausgang des Kanals. Jetzt wirkt unsere Unterseebootwaffe bereits in der Irischen See, das heißt

also auf der Westseite von England. Die englische Aufseherkreuzfahrt wird von jetzt ab mit der deutschen Unterseebootgefahr rechnen müssen; sie kann sie nur vermeiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Was niemand von einem Unterseeboot für möglich gehalten, daß es sich etwa 1000 Meilen von seiner Basis entfernt und längere Zeit ohne größeres Begleitzug betätigt, bringen unsere Unterseeboote fertig. Wir wünschen der braven Besatzung noch viele weiteren Erfolge und hoffen, daß sie stets wohlbehalten in den Heimathäfen zurückkehren mögen.

In der „Post“ heißt es: Wir sehen, daß der Versuch, England durch Unterbindung des gesamten Außenhandels die Nahrungsmittelzufuhr abzuschneiden, einen großen Erfolg verspricht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: In ganz Deutschland wird diese Nachricht mit großer Genugtuung begrüßt werden. Der Handelskrieg wird nunmehr, das glauben wir hoffen zu dürfen, von den deutschen Unterseebooten in den heimischen Gewässern Großbritanniens aufgenommen werden. Er soll und will den britischen Überseehandel an seiner Wurzel fassen. Der längst sehnlichst erwartete Anfang scheint da zu sein.

Österreichische Kreuze über den neuesten deutschen Unterseebooterfolg.

W. T.-B. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich) In einer Besprechung der neuesten Erfolge von „U 21“ betont der „Morgen“, daß sich Freund und Feind darauf verlassen können, daß die Deutschen halten, was sie versprechen. Das Blatt weist auf das Versprechen der Deutschen hin, die englischen Schiffe durch ihre Unterseeboote effektiv zu blockieren, und alle Schiffe, die England Lebensmittel oder Kriegsmaterial zuführen, zu versenken. Das Blatt fährt dann fort: Man sieht, die Deutschen verstehen es, zwischen dem Angriff der Jepschke-Heldenstücke der Unterseeboote einzuschalten, die noch die Engländer Hunger lehren werden, wenn ihnen nicht vorher gründlich der Appetit vergeht.

Zur Seeschlacht in der Nordsee.

Gerettete vom „Blücher“ in England.

Berlin, 1. Febr. (Str. Bl.) 287 Gerettete des „Blücher“ lagen laut „Voss. Ztg.“ am Freitag in dem Konzentrationlager von Sandforth an.

Tropfenweise Eingekündnisse.

Die amtliche Neutermeldung vom 26. Januar über das Letzte besagt bei Helgoland lautet:

Die Admiralität teilt mit, alle Kriegsschiffe, die an der Seeschlacht teilnahmen, kehrten zurück in die Häfen. „Lion“, der unterhalb der Wasserlinie getroffen war, so daß einige Abteilungen voll Wasser standen, wurde von der „Indomitable“ ins Schlepptau genommen; der Zerstörer „Meteor“, der ebenfalls getroffen war, wurde von dem Zerstörer „Aberystwyth“ geschleppt.

Nach einer Privatbesprechung des „Handelsblatt“ sind „Prinzess Royal“ und „New Zealand“ ins Dock gegangen, um nötige Reparaturen auszubessern. Ferner meldete Neuter am 27. Januar:

Der Kreuzer „Blücher“ und der Torpedojäger „Meteor“ haben schnell reparierbare Schäden davongetragen. Am gleichen Tage erfahren wir durch eine weitere amtliche Neutermeldung:

In der Seeschlacht am Sonntag wurde der stärkste englische Panzerkreuzer „Lion“ kampfunfähig. Er erhielt von Granaten ein Loch unter der Wasserlinie, worauf er vom Kreuzer „Indomitable“ geschleppt werden mußte. Auch der Torpedojäger „Meteor“ ist schwer beschädigt. In schlechtem Zustande wurde er von einem Torpedojäger ins Schlepptau genommen. Auch der Panzerkreuzer „Tiger“ ist beschädigt.

„Daily News“ vom 27. Januar, augenscheinlich inspiriert, sagt über die Art der Beschädigung des englischen Schlachtschiffes „Lion“, das bei der Schlacht in der Nordsee die Leitung hatte, keinerlei Mitteilungen gemacht werden können. (1) In dessen glücklichen Monaten, daß die notwendigen Ausbesserungen in etwa 2½ Monaten durchgeführt werden könnten. In der Tat sei das Schiff unter der Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden, da ein Torpedo unter der Wasserlinie in die hintere Hälfte der Maschinenräume eingeschlagen habe und diese nahezu völlig unmanövrierbar seien. Das Schiff könne jedoch der Marine bestimmt erhalten bleiben.

Tropfenweise wird so — so bemerkt zutreffend die „Kölnische Zeitung“ zu dieser Zusammenstellung — dem englischen Publikum der bittere Trank kredenz. Während die erste Veröffentlichung den Engländern einen ohne eigene und mit schwerstem Verlust für den Feind erkämpften glorreichen Sieg über den deutschen Kreuzerverband vor-

spiegelt, müssen sie nun allmählich erfahren, daß vier Schlachtschiffe, „Lion“, „Tiger“, „Prinzess Royal“ und „New Zealand“, schwer beschädigt wurden, der Torpedojäger „Meteor“ sich in furchtbarem Zustand befand, und daß „Lion“, das Flaggschiff des Kreuzers, überhaupt erst nach Monaten kampfbereit sein wird. Daß sich diese Mitteilungen jemals zu einer Preisgabe des verlorenen Schlachtschiffkreuzers verbänden, verlor, scheint nach dem „Audacious“-Vorgang ausgeschlossen zu sein. Vorläufig ist der „Lion“ der Öffentlichkeit auf lange Zeit entzogen. Vielleicht feiert er in der Gestalt eines der in den nächsten Monaten zur Fertigstellung gelangenden englischen Schlachtschiffe seine Wiederauferstehung.

Die unerträglichen Zustände in den englischen Häfen.

W. T.-B. London, 31. Jan. (Nichtamtlich. Meldung des Reuters Bureau.) Der ausführende Ausschuss des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes forderte in einem Manifest die Regierung auf, dringende Maßnahmen zu ergreifen, um die künstliche Stauung in den Häfen von London und Liverpool zu beseitigen, dadurch, daß sie andere Häfen für die Einfuhr der Lebensmittel öffnete und das Verfahren der Preisgerichtsbehörde beschleunigt, so daß die Preise baldmöglichst für Transportzwecke zur Verfügung ständen. Die Regierung wird ferner aufgefordert, die gesamte Weizenzufuhr an sich zu nehmen.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Die Wiedereroberung aller Karpathenübergänge. Das Oberkommando über die erfolgreichen Kämpfe der Österreicher.

W. T.-B. Wien, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Vom Oberkommando wird mitgeteilt: Die Übergänge im Karpathischen Waldgebirge südlich des Lugliner Sattels waren schon wiederholt der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Von den großen Operationen in Rußisch-Polen und Westgalizien weit entfernt, bildeten sie häufige Angriffspunkte für den Gegner, um nach ihrer Bestimmung den Einbruch nach Ungarn auf verschiedenen Wegen offen zu halten. Namentlich der Izsaker Paß und der Sattel von Verecke und jener von Biskupow haben in den letzten Monaten des Jahres den Besitzer gewechselt. Das anliegende Terrain nördlich und südlich dieser Übergänge ist infolge der vielen Kämpfe von Schützengraben durchzogen. Sowohl ein Angriff von Norden als von Süden hat den Widerstand mehrerer hintereinanderliegender guter Stellungen zu überwinden. Nachdem es Ende November unserer Truppen gelungen war, nach vierzehntägigen heldenmütigen Kämpfen den Izsaker Paß den Russen zu entreißen, mußten unsere dort kämpfenden Truppen am 1. Januar vor überlegenen feindlichen Kräften erneut zurückgehen. Seit diesem Tage ist der Paß in den Händen des Feindes, dem es in der weiteren Folge auch gelang, sowohl im Ungarischen als auch bei anderen Übergängen immer mehr in den gegen Süden führenden Tälern Raum zu gewinnen. So hielten sich an dieser Front bis vor einigen Tagen unsere Truppen in den Stellungen bei Rehbely, südlich Bekeröghyll, und Bolobos sowie bei Sörömezö, Remat, Rohra und Kőrösmezö. Wiederholte Versuche des Feindes, weiter durchzudringen, wurden immer wieder abgewiesen. Die hierauf zur Wiedergewinnung der Paßhöhen ausgeführten Angriffe führten überall zum Erfolg. In mehrstündigen, durch Terrain- und Witterungsverhältnisse äußerst erschwertem Kämpfen wurde Stellung um Stellung erobert, trotz herangeführter russischer Verstärkungen und zahlreicher vom Feinde versuchter Gegenangriffe täglich Raum gewonnen und zuletzt die Paßhöhe erreicht. In diesen schwierigen Kämpfen haben die hier verwendeten verhältnismäßig schwachen Truppen außerordentliches geleistet. Durch die Bestimmung aller Übergänge ist seit der letzten russischen Gegenoffensive in der zweiten Hälfte des Dezember am östlichen Flügel die in der Mitte etwas zurückgebrachte Karpathenfront wiederhergestellt.

Der amtliche russische Bericht.

Die Bedeutung der Karpathenkämpfe zugegeben.

W. T.-B. Petersburg, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab teilt mit: In der Gegend der Wälder nördlich von Bikkallen und Gumbinnen dauern die Kämpfe an. Hier und in der Gegend des Dorfes Lebeggallen warfen wir die Deutschen durch einen Gegenangriff mit dem Bajonetts zurück.

Auf dem linken Weichselufer bei Worzhmow erneuerten die Deutschen in der Nacht vom 29. Januar und an den folgenden Tagen ihre Angriffe auf unsere Stellungen, wurden aber überall ihre großen Verluste zurückgelassen bis auf einen Graben, der in der Hand des Feindes blieb. In der Gegend des Dorfes Jidomice scheiterten am

Der Arzt auf dem Kriegsschiff.

Von Dr. med. van Troop.

Wenn auch die Grundformen des ärztlichen Handelns an Bord der Kriegsschiffe dieselben sind wie die bei dem Landheere, so nötigen doch die eigentümlichen Bedingungen, unter denen die Mannschaften der Flotte leben und ihre Tätigkeit ausüben, zu mannigfachen Abänderungen. Ganz wie bei den Landtruppen beginnt die Wachsamkeit des Arztes bei der Marine schon in Friedenszeiten, aber hier in vielstündiger höherer Maße, die nicht bei dem einzelnen Mitgliede der Schiffbesatzung Halt macht, sondern sich auch auf das Schiff selbst erstreckt.

Die Prophylaxe gegen die Schädigungen im weitesten Sinne, die der Besatzung im Gefechtsfalle drohen, beginnt schon beim Bau des Schiffes. Die Verletzungen des Seerrieges haben zu viel mehr als die des Landkrieges die Eigenschaften, zu vereitern. Diese Vereiterungen begünstigen ebenfalls den Verlauf der Heilung und machen die Verletzten für eine längere Zeit kampfunfähig, als wenn die Wunden glatt sich überhäuten. Es ist bekannt, daß alle Eiterungen und die im Anschluß daran entstehenden Fieber durch die Infektion mit Bakterien und deren Giften verursacht werden. Daher ist es von vornherein die Aufgabe, nichts beim Schiffsbau anzulassen oder zu verwenden, was den Bakterien das Verweilen in ihm erleichtert. Darin kommen allerdings die benutzten Materialien entgegen. Sowohl das Eisenholz des Schiffsrumpfes wie die eisernen Beschläge sind für das Wachstum der Bakterien ungeeignet. Ebenso wirkt die Belegung mit Antiseptika. Auch diese beiden Faktoren sind Feinde

der Mikroben. Ein solches Licht und nicht gerade einem Seeschiff, das auf dem toten Meere schwimmt, zur Verfügung stehen mögen, so verlangen doch die Bedürfnisse des Kriegsschiffes auf das gebietliche, Vorkahrungen zu treffen, die ihrer Zuführung Hindernisse in den Weg legen. Der Raum ist befeuchtet; da der Umfang des Schiffes so gering als möglich sein muß, um dem Feinde nur geringes Ziel zu bieten, wird jeder Winkel ausgenutzt. Dies bedingt auch ein sehr enges Nebeneinanderhocken der Mannschaften, das die Gefahr der Krankheitsübertragung von einem auf den anderen erhöht. Anders man den Kampf gegen die Bakterien forschert, kann man bis zu einem gewissen Grade auch jener steuern. Mit dem Worte „Sauberkeit“ ist das Prinzip genannt, das zum Ziele führt. Wasser und Erde sind es, die häufig und durchgreifend angewandt, Schiff und Mannschaft vor Eitererregern schützen, — das Schiff ist so gebaut, daß es bei der Reinigung Überschwemmungen mit Wasser, wodurch das sogenannte „Reinwasser“ entsteht, ohne irgend wie geschädigt zu werden, auslaufen kann. Aber auch die persönliche Sauberkeit muß gepflegt werden. Auch die Wäschestücke sollen sauber sein. Ein Desinfektionsapparat ist dabei unerlässlich. Wenn auch der Vorkampf vorläufig undurchführbar ist, vor Beginn eines Kampfes sterilisierte Kleider an die Mannschaften zu verteilen, so sollte man doch darauf halten, daß wenigstens frische Kleider angezogen werden. Mit all diesen vorzuziehenden Maßnahmen wird man es zwar nie erreichen, daß die Eiterungen — sie sind auch in Friedenszeiten bei seinen Verletzungen, die der Schiffsbetrieb mit sich bringt, häufig — gänzlich zu vermeiden, allein sie werden, je exakter und energischer die Prophylaxe ist, um so seltener werden.

Auch auf die Aufnahme und Verpflegung der Verwundeten muß schon beim Bau des Schiffes Bedacht genommen werden. Es werden Räume für das Lagerbett wie für den Verbandplatz vorgesehen, die teils hoch über der Wasserlinie an

hygienisch günstigen Orten, an denen Licht, Luft und Wasser zur Verfügung stehen, gelegen sind, teils aber an geschützten Stellen unter Panzerdeck sich befinden. Auch ein Reserveverbandplatz muß vorhanden sein für den Fall, daß durch das feindliche Feuer der Gefechtsverbandplatz zerstört ist. Es ist erklärlich, daß bei dem geringen zur Verfügung stehenden Raume nur die allerdinglichsten Wünsche befriedigt werden können. Jedenfalls aber muß für eine bestimmte Anzahl von Verletzten Versorgungsmöglichkeit vorhanden sein. Bei einer Seeschlacht hat man mit einer Verletztenzahl bis 200 aufwärts zu rechnen und sich darauf einzurichten. Die durchschnittlichen Verluste in den letzten Seekriegen betragen 10 Proz. Unter diesen sind die Toten verhältnismäßig häufiger als im Landkriege. Kommt in diesem ein Toter auf fünf Verwundete, so kommen zur See ein Toter auf 0,9 Verwundete! Unsere großen Kampfschiffe haben eine Besatzung von ca. 1000 Mann. Etwa 120 bis 170 Mann sind die obere Grenze für Schwerverletzte, 240 bis 300 die der Überhaupt Verwundeten. Sollte diese Grenze in einem Seegefecht überschritten werden und sich auf ein Drittel der Besatzung erhöhen, so darf man vermuten, daß das Schiff überhaupt aktionsunfähig geworden ist und eine Verteilung über das Meer oder in der Hand des Feindes bliehe. In der Gegend des Dorfes Jidomice scheiterten am

Notwendig ist auch die Organisation des Verwundeten-Transportes. Es ist wichtig, die Verletzten möglichst schnell fortzuschaffen, sowohl in deren eigenem Interesse als auch im Interesse der Kampfkraft, die Leide an der engen Besatzung durch Verwundete, und trotz in der Ausführung der ihnen gegebenen Befehle gebindert werden. Auch das moralische Moment spielt dabei eine Rolle. Zur Fortschaffung sind zur Verfügung. Der Transport geschah früher durch den Transportstuhl. Die moderne Kriegführung läßt aber

29. Januar zwei Versuche der Deutschen, die Offensive zu ergreifen.

An der Front in den Karpaten zwischen den Bässen von Duska und Wschlow nehmen die Kämpfe allmählich den Charakter einer allgemeinen Schlacht an. In dieser Gegend haben die österreichischen Abteilungen aus den benachbarten Gebieten und anderen Teilen der Front zusammengezogen. Sie bemühen sich, durch das Tal des unteren San und auf den Straßen, die über die Bässe nach Sambor und Strh führen, vorzugehen. Während des 28. und 29. Januar waren die Kämpfe für uns günstig in den Karpaten an mehreren Stellen der Front. Ganz besonders glücklich war unsere Angriff in der Gegend des Dorfes Kijnja-Poljanka, südwestlich von Doukka, wo wir durch Bajonettangriffe feindliche Gräben genommen haben. Ebenso glücklich war unsere Offensive an der Front südwestlich Jaslik und Balgrad und südöstlich Sudowicki, wo unsere Truppen in einem Sektor bei einem Eisenbahnknotenpunkt die feindliche Stellung erreichten. An diesen beiden Tagen haben wir von neuem mehr als 35 Offiziere und 2500 Mann zu Gefangenen gemacht. Zwei Maschinengewehre und eine Kanone wurden erbeutet. Außerdem haben unsere anderen Truppen Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht genau feststeht.

Der Vernichtungskampf gegen das Deutschtum.

Berlin, 1. Febr. (Str. Bln.) Nach Blättermeldungen haben in Riga alle Straßen, die deutsche Namen führten, russische Benennungen erhalten.

Ein neues Zeugnis für die fürchterlichen Greuelthaten der Russen in Ostpreußen.

Berlin, 30. Jan. (Str. Bln.) Wie der „Täglichen Rundschau“ aus München gemeldet wird, ist der Kunstmalers Fritz Sah im Besitze eines in einem deutschen Militär Lazarett aufgenommenen Protokolls, demzufolge ein Kanonier des 1. preussischen Feldartillerie-Regiments bekundet, wie er mit Kameraden während der Verfolgung der bei Tannenbergl geschlagenen Russen in einem Gehöft Infanteristen antraf, die gerade dabei waren, mehrere Kinder aus einer entsetzlichen Lage zu befreien. Die Kinder waren von einer abziehenden Kosakenabteilung mit den Händen an die Tischplatte geknebelt.

Rußlands Kriegskosten.

W. T.-B. Moskau, 31. Jan. (Nichtamtlich.) „Ruskoje Wjedomosti“ schreibt in einer Übersicht über die russischen finanziellen Verhältnisse im Kriege: Der Krieg kostet Rußland monatlich 200 bis 300 Millionen Rubel. Nach einer Übersicht des Finanzministeriums hatte Rußland am 14. Januar 1915 einen Goldbestand von 1158 Millionen und in England einen Goldfonds von 170 Millionen Rubel und 3030 Millionen Schatzanweisungen im Umlauf. England und Frankreich eröffneten Rußland einen Kredit von 1500 Millionen Franken.

Die Verhandlung gegen die verhafteten Dumamitglieder.

W. T.-B. Petersburg, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Die gerichtliche Verhandlung gegen die verhafteten Dumamitglieder findet am 7. März statt.

Die Eröffnung des russischen Reichsrats.

W. T.-B. Petersburg, 31. Jan. Bei der Eröffnung der Session des russischen Reichsrats hielt Ministerpräsident Goremykin folgende Ansprache: Eine kaiserliche Verordnungsung hat den Reichsrat nach einer Pause von 6 Monaten wieder zusammengerufen. Heute wie vor einem halben Jahr geht der Reichsrat inmitten des Widerhalts des Krieges zur Arbeit. In einem solchen Augenblick werde ich mich kurz fassen, denn die Zeit erfordert Taten, nicht Worte. Mit vorbehaltlosem Glauben an die göttliche Vorsehung, welche die Initiative unseres Monarchen segnet, mit festem Vertrauen in die Leitung unseres erlauchten, durch den Willen des Souveräns an die Spitze der russischen Armee gestellten Generalissimus, mit unerschütterlicher Hoffnung auf die erwiesene Tapferkeit unserer siegreichen Truppen und in dankbarer Anerkennung der Verdienste unserer Verbündeten erwarten wir mit fester Ruhe die Entscheidung des großen Kampfes für unsere gerechte Sache, des Kampfes, den wir nicht veranlaßt, sondern angenommen haben. Indem ich Sie aus Anlaß der Wiederaufnahme Ihrer regelmäßigen Arbeit begreüße, erlaube ich mir, die Gewißheit auszusprechen, daß Ihre Tätigkeit von dem Bewußtsein der außerordentlichen Wichtigkeit der gegenwärtigen Umstände durchdrungen sein wird, und daß sie sich von denselben patriotischen Feuer leiten lassen werden, das der Reichsrat vor 6 Monaten zur Schau trug und das der Kaiser von Rußland von Ihnen erwartet.

diese Art als ungewöhnlich erscheinen. Man bedient sich dabei des Sandtransportes, in dem der Verletzte von den Kranenträgern gestützt und gehoben wird. Auch die sogenannten Transporthängematten hat sich bewährt. Dies ist eine Hängematte, die durch Schlingen und Verankerungen verankert ist, die gestattet es, den Körper in jeder zweckmäßigen Stellung zu lagern. Vom Oberbein werden sie dann durch die Lufen auf Gleitbahnen zum Verbandplatz übergeführt. Hier erfolgt die erste Versorgung. Zu großen Operationen, die eine genaue Anästhesie erfordern und ein präzises Arbeiten verlangen, ist hier noch weniger als auf dem Gefechtsverhandplatz des Landesheeres Zeit und Ruhe vorhanden. Man beschränkt sich auf die dringlichsten Vorrichtungen. Hauptächlich werden Verbände angelegt. Aber auch lebenswichtige Operationen, wie Unterbindung springender Gefäße, Luftdröhrenstiche zur Abwehr der Erstickungsgefahr werden vorgenommen. Bei dem plötzlichen Ansturm, der sich während einer Schlacht mit katastrophaler Gewalt über den Gefechtsplatz ergiebt, ist nur ein schematisches Handeln möglich. Es gilt daher als Regel, jedem Verletzten Morphium in seiner Maximaldosis einzuspritzen, um ihn zu beruhigen. Jede Operation, auch die kleinste wird im ätherischen Drogenrausch, d. h. der Verlichte erhält nur eben so viel Äther, daß er gerade anfängt, betäubt zu werden. Im Gegensatz zur Handchirurgie ist eine sofortige Entfernung der eingebrungenen Geschosse und Fremdkörper empfehlenswert. Man kann dies um so leichter tun, als die bei Seeschlachten eigentümlichen Verletzungen weniger tief sind. Besonders auf Feigwunden, die in die Wunde hineingegriffen sind, ist zu achten; sie wirken, da sie infiziert sind, ungünstiger als die metallenen Geschosse. Natürlich steht über allem als herrschendes Prinzip die Wahrung der Asepsis. Ihre Technik ist heute so entwickelt und doch so einfach, daß sie einen der größten Fortschritte der modernen Chirurgie bedeutet. Unterstützt wird sie durch die Anwendung von Sod-

Vom „Heiligen“ Kasputin.

Br. Kopenhagen, 31. Jan. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die Verletzungen des Heiligen Kasputin, die dieser in Petersburg bei einem Unfälle erlitt, sind ernster, als man ursprünglich angenommen hatte. Die Ärzte bezeichnen seinen Zustand als besorgniserregend.

Russische Mordbrennereien in der Bukowina.

W. T.-B. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Amtlichen Nachrichten zufolge wird seit dem Einmarsch der Russen in der Bukowina in allen rumänischen Gegenden seitens der Kosaken unaufhörlich geraubt und geplündert. Das Schloß Kasin, der Stammsitz der sowohl in der Bukowina wie in Rumänien besonders angesehenen Djarenfamilie Popowica, wurde geplündert. Alle Kisten wurden erbrochen und die Wertgegenstände und Kleider geraubt. Der Gutsherr, der sich den Kosaken entgegenstellte, wurde schwer verletzt. Mehrere andere Gutshöfe wurden gebrandschatzt. Auch die Wäcker der Güter wurden vollständig ausgeplündert, und Mädchen und Frauen vor den Augen ihrer Männer vergewaltigt. Ein Pfarrer wurde auf das schändlichste mißhandelt und beraubt. Deputationen von rumänischen Gemeinden, die sich bei dem Kommandanten, einem russischen Major, darüber beschwerten, wurde mit Schimpfworten die Tür gewiesen.

Rußlands Nichtanerkennung der rumänischen Legion.

Ein Protest gegen die neue Verletzung des Völkerrchts.

W. T.-B. Wien, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Politische Korrespondenz“ erzählt: Die österreichisch-ungarische Regierung hat in einer den Regierungen der verbündeten und neutralen Staaten übermittelten Verbalnote gegen die Behandlung protestiert, die die rumänischen Legionäre seitens der Russen erfahren. Die Note erinnert daran, daß das österreichisch-ungarische Ministerium des Auswärtigen in einer Verbalnote bei den verbündeten und neutralen Mächten dagegen protestiert habe, daß der Charakter der polnischen Legionen bei den Kriegführenden seitens Rußlands nicht anerkannt werde. Nach zuverlässigen Mitteilungen wird den rumänischen Legionären die Anerkennung als kriegführende Partei seitens der russischen Truppen ebenfalls verweigert und die Mitglieder dieser Truppen, die in die Hände der Russen fallen, werden gefoltert. Dieses Vorgehen bilde eine flagrante Verletzung des Völkerrchts. Die Note weist darauf hin, daß die rumänischen Legionen, die aus österreichischen Untertanen rumänischer Nationalität gebildet werden, unter dem Kommando österreichisch-ungarischer Offiziere stehen, die selbst dem österreichisch-ungarischen Armeekommando untergeordnet sind. Die Mitglieder der rumänischen Legionen haben den Fahnenstich geleistet und tragen als Kennzeichen eine schwarzgelbe Armbinde. Gleich den polnischen Legionen entsprechen auch die rumänischen nicht nur allen durch das vaterländische Reglement für Freiwilligenkorps vorgeschriebenen Bedingungen, sondern bilden auch einen Teil der Armee selbst. — Die österreichisch-ungarische Regierung erhebt daher in aller Form Protest gegen die Haltung der russischen Regierung bezüglich der rumänischen Legionen.

Tisza und die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

W. T.-B. Budapest, 1. Febr. (Nichtamtlich.) In einem Vortrage zugunsten des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes sagte Ministerpräsident Graf Tisza: Der Krieg ist der Triumph menschlicher Solidarität, die nicht nur die Angehörigen desselben Volkes und derselben Rasse miteinander verschmilzt, sondern auch über ethnographische, staatliche und nationale Grenzen hinausreicht. Tisza gedachte mit besonderer Wärme der Geldenhaftigkeit und Opferfreudigkeit, von der Kroatien ein glänzendes Beispiel gab. Er wies auf Österreich hin und sagte: Es ist ein erhebendes Gefühl, die ungarische nationale Trifolore in brüderlicher Eintracht mit der schwarzgelben Fahne an den Häusern von Wien und Budapest fliegen zu sehen. Es wird dadurch bewiesen, daß der Krieg die Völker in Österreich und Ungarn einander näher brachte. Jetzt müssen wir alle sehen, daß wir im Guten wie im Bösen aufeinander angewiesen sind, jetzt muß jedermann, der ein wirklicher österreichischer Patriot ist, empfinden, welche große Kraft der ungarische Staat in der ganzen Monarchie bedeutet. Bezüglich Deutschlands sagte der

und Rasthof, welche in der Umgebung der Wunde etwa feindliche Bakterien auf ihrer Unterlage ansetzen und ihr Eindringen in den Wundkanal verhindern. Die Verwundungen, die das Seesgefecht hervorbringt, unterscheiden sich in mannigfachen Beziehungen von denen des Landkrieges. Zunächst ist die Verletzung durch indirekte Geschosse viel häufiger. Sie beträgt 20 Proz. Unter indirekter Geschossen versteht man durch das Geschützfeuer des Feindes abgerissene Schiffsteile, die umherfliegen und mit der Gewalt eines Geschosses wirken. Gewissermaßen eine Prophezeie gegen diese indirekten Geschosse ist das „Marckschiff“, das vor dem Gefechtsausbruch hergestellt wird, in dem alle beweglichen Teile von Bord entfernt oder durch Netze bedeckt werden. Eine drei Viertel aller Verletzungen zur See rühren von der Artillerie her. Im Verhältnis dazu treten die durch andere Waffen erzeugten Wunden weit zurück. Weiter sind Extremitätenverletzungen selten. Im ganzen unterscheiden sich die Seeverletzungen durch Größe, Querschung, Zerstückung und Vermahnung von den perforierenden Landverletzungen. Es entstehen aber auch ziemlich viele Verwundungen, die unabhängig vom feindlichen Feuer sind. Beim Abfeuern der großen Schiffgeschütze kommt es zur Entladung von Gasen, die belästigen und giftig wirken. Auch die Hitzkraft wird durch die Erschütterung, die das Trommelfell erleidet, so gestört, daß es häufig zur Entzündung kommt. Schließlich werden durch die Dämpfe auch die Augen in Mitleidenschaft gezogen, weswegen es sich empfiehlt, der Bedienungsmannschaft Vorwassertropfen zum Auswaschen der Augen zu reichen. Die Weiterbehandlung der Verwundeten geht im Schiffslazarett vor sich. Sobald die Gelegenheit sich bietet, werden sie an Land gebracht. Größeren Schiffverbanden folgen die sogenannten Lazaretttschiffe, die in umfangreichem Maßstabe, als dies bei Kriegsschiffen möglich ist, das für Kranenpflege und Operationen notwendige Material bei sich führen.

Ministerpräsident: Mit der Freude von wirklichen Kameraden und mit einer Begeisterung, die frei von jedem kleinlichen Gefühl ist, sind wir Zeugen der glorreichen Siegestaten der deutschen Bundesgenossen. Wenn es jemals zwei Bundesgenossen gab, die einander vertrauen können, so gilt dies für unser Bündnis. Wenn es jemals zwei Bundesgenossen gab, von denen ein jeder die glänzende Kriegstat des anderen tief anerkennen durfte, weil dies ganz und gar nicht den eigenen Ruhm schmälert, so gilt dies für unser Bündnis. (Beifalliger Beifall.) Tisza gedachte schließlich mit großer Wärme der Türkei und sagte: Der Entschluß der türkischen Nation zum Anschluß an die beiden Zentralmächte ist erfolgt, als man sich vielerorts heimlich offenbarte. Ein solcher Entschluß in einem solchen Augenblick löst in einem das Gefühl der Anerkennung, Wertschätzung, des Dankes und der Freundschaft aus. Der Vortrag wurde mit großem Beifallskundgebungen aufgenommen.

Ein neuer österreichischer Minister.

W. T.-B. Wien, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Die morgige „Wiener Zeitung“ gibt die Ernennung des bisherigen Leiters des Ministeriums für Galizien, Sektionschef Morawski, zum Minister bekannt.

Berichtigung französischer und englischer Lügen über Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Austrian Correspondent“ stellt fest, daß Meldungen des „Matin“ über Unruhen im Süden der Monarchie von Anfang bis zu Ende auf freier Erfindung beruhen. Weder in Laibach noch in Triest oder sonst irgendwo gab es Demonstrationen, geschweige denn Aufruhr, Brandlegung oder Minderungen. Die Einberufung neuer Reserven, die übrigens noch nicht die letzten sind, vollzogen sich, wie stets seit Beginn des Krieges, in musterhafter Ordnung. Die rumänische Bevölkerung gab durch Bildung von Legionen neue Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Monarchie und konnte darin durch die Grausamkeiten, welche die Russen ihnen gegenüber in der Bukowina verübten, wahrlich nicht beirrt werden. Die Ausführungen des französischen Blattes gehören somit ebenso in die Kategorie der fassam bekannten und oft genug stigmatisierten, auch durch die Ereignisse immer wieder dementierten Lügenmeldungen, wie die Nachricht des „Daily Chronicle“, der wieder einmal seinen Lesern das Märchen von der Abdankungsabsicht des Kaisers Franz Joseph aufstischt.

Antisniederlegung des Obmanns des Polenklubs.

W. T.-B. Krakau, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Der Obmann des Polenklubs im Reichsrat, Leo, hat an den Vizepräsidenten des Polenklubs, Serman, ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die Notwendigkeit der ständigen Anwesenheit des Klubobmanns in der Reichshauptstadt die Obmannschaft des Polenklubs niederlegt, da er als Stadträsident von Krakau bei den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen einen längeren Aufenthalt außerhalb Krakaus nicht nehmen könne.

Der Krieg im Orient.

Von den russischen Torpedobooten im Schwarzen Meer.

W. T.-B. Petersburg, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Große Generalstab meldet: Am 25., 26. und 27. Januar versenkten unsere Torpedoboot einige türkische Segelschiffe. Am 28. Januar führte eines unserer Torpedoboot eine kühnen Angriff auf Trapezunt aus, wo wir nach der Beschädigung der feindlichen Truppen, die flüchten mußten, die Kaserne und die Meschimagazine beschädigten. Dasselbe Torpedoboot brachte bei Rizo zwei feindliche Batterien zum Schweigen, versenkte mehrere Felusen und beschädigte die Kaserne.

Der türkische Vormarsch gegen Ägypten. Zwei englische Flieger herabgeschossen.

Berlin, 1. Febr. (Str. Bln.) Im Zusammenhang mit dem türkischen Vormarsch gegen Ägypten sind, wie verschiedene Blätter berichtet wird, zwei englische Flieger herabgeschossen worden.

W. T.-B. London, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Wie die „Times“ aus Kairo melden, wurden ein französischer Flieger und ein englischer Beobachter, die auf einem Auf-

Rus Kunst und Leben.

— Saint-Saens — hat auf den „offenen Brief“ der Münchener Akademie, deren Ehrenmitglied er war, geantwortet: Er versichert zwar dankbar zu sein für all die Ehrungen und Förderungen, die ihm bisher in Deutschland zuteil wurden, fügt aber hinzu: „Für all das bin ich dankbar; aber was tut's? Ein Strom von Blut und Unrat trennt uns von nun an. Ich kann keine Sympathie mehr haben für ein Volk, das Verträge, die es unterschrieben hat, als „Pavriersehen“ behandelt; das zu Leipzig die unschätzbaren Werte vernichtet, die ihm Frankreich und England anvertraut hatten; das Frauen und Kinder hinschlachtet; das Lazarette bombardiert, die mit Verwundeten angefüllt sind; das unentgeltliche Wunderwerke zerstört, die von der Zeit, von den Kriegen des Mittelalters und von Revolutionen respektiert wurden; das die Zivilisation in die Zeiten der größten Barbarei zurückzuführen läßt; das froh die Absicht verkündet, sich drei Viertel von Europa zu unterwerfen! ... Ich schrieb vor einigen Jahren: einst liebte man Deutschland, nun fürchtet man es; aber heute schreibe ich: man haßt Deutschland, man verflucht es; und Deutschland hat das wohl verdient!“ — So schreibt ein gebildeter Franzose über Deutschland, das ihm seit Jahrzehnten geschmeichelt und gehuldigt hat — jeder Deutsche ziehe selbst die nötigen Schlusfolgerungen. —

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Die Akademie der Wissenschaft in Petersburg ernannte unter dem Vorsitz des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch den Schriftsteller Genrik Siemkiewicz zum Ehrenmitglied (der Dank dafür, daß der polnische Dichter lieber ein Russe sein wollte, als ein Pole).

Kürzungsflüge östlich vom Suezkanal ihre Maschine ver-
loren und zu Fuß zurückkehrten, von den eigenen Posten
erschossen.

Der Krieg über See.

Japans Begierde auf den deutschen Schiffsverkehr.

Dr. Amsterdam, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Japanischen Zeitungen entnehmen die holländischen Blätter
Mitteilungen, wonach die japanischen Schiffahrtsgesellschaften
Versuche anstellen, den deutschen Schiffsverkehr
in den asiatischen Gewässern nach dem Krieg auszu-
sperren und sich den jetzt das Monopol des Schiffs-
verkehrs zu sichern. Schon jetzt hat die Taishan Co. eröffnet
einige neue Linien auf den bisherigen deutschen Routen in
der Südsee.

Die Japaner und Australier auf den Karolinen.

W. T.-B. London, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Laut An-
kündigung des Post Office wurde auf den Karolinen sowohl
eine japanische wie australische Post eingerichtet.

Erweiterung von Polizeistationen in Indien.

W. T.-B. London, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Eine Mel-
dung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta zufolge wurden in
Pozorpur die Verhandlungen gegen mehrere Sikhs, die
es stellten sich heraus, daß sie in Indien eine Revolution
entfachen wollten. Die Angeklagten wurden für schuldig be-
funden; das Urteil wird später verkündet werden.

Ein Aufstand in British-Zentral-Afrika.

Dr. Amsterdam, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Das Neubureau meldet auf Grund einer Nachricht des
offiziellen Pressebureaus aus London: Der Gouverneur von
Niasaland (British-Zentralafrika) teilt mit, daß unter den
Gebirgsbewohnern der Zentralafrika eine Revolte ausgebrochen
ist.

Eine Ansprache des Kaisers an ein Landwehr-
Regiment.

Berlin, 1. Febr. (Nr. Vln.) Der Kriegsberichterstatter
Scheuermann berichtet an die von ihm bedienten Berliner
Blätter: Die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtsfest an
ein mitteldeutsches Landwehr-Regiment hielt, welches bisher
im Großen Hauptquartier hielt und nunmehr zur Front
abgerückt ist, lautete folgendermaßen: Guten Morgen, Land-
wehr! Ich spreche euch Kameraden meinen Glückwunsch aus,
daß euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung
geht, und meinen Dank, daß ihr eure Sache hier so gut ge-
macht habt. Ich war sehr zufrieden mit euch. Ich weiß,
was ich an meiner Landwehr habe. Aber, wo die
Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glän-
zend geschlagen im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich
war es die Landwehr, die mit todesmutiger Tapferkeit und
Verachtung der Gefahr die wichtige Höhe gestürmt und den
Feind heruntergeworfen hat. Also macht es ebenso. Lebt
wohl, Kameraden! Meine Segenswünsche begleiten euch.“

Nachdem der Kaiser von dem die Truppe anführenden
Oberleutnant erfahren hatte, daß sie in das Bereich des
Heeres des Kronprinzen abrückte, wandte sich der Kaiser
freudig lächelnd an die Mannschaften und sagte: „Na,
da grüßt mich mein Sohn.“ — Die Truppen ant-
worteten mit einem begeisterten Hurra auf den Kaiser.

Eine Ansprache des Kaisers an neue Truppen.

Köln, 31. Jan. (Nichtamtlich.) Der Kaiser
hieß am 30. Januar in Alkengradow eine Ansprache an
neueformierte Truppen, denen auch viele Söhne Kölns und
des Rheinlands angehören. Er sagte: „Ich freue mich, euch
neueformierte Truppen vor dem Auszug in den Feind
hier begrüßen zu können, das Vaterland bedarf eurer. Ihr
seid dazu berufen, so Gott will und mit seiner Hilfe neue
Siege zu erringen, den bereits im Felde stehenden Kamer-
aden beizuführen. Was die Armee bisher geleistet
hat, wagt ihr. Euch ist nun bestimmt, neuen Ruhm zu er-
ringen. Ich erwarte von euch jungen Regimentern, daß ihr
es den im Felde stehenden Regimentern gleich tun werdet an
Ruhm und Beharrungsvermögen, aber auch tapfer seid und
unwiderstehlich im Anlauf, wenn es zum Sturm kommt.
Möge euch der liebe Gott schützen und euch ebenso beistehen
und den Sieg geben, wie er ihn den alten Truppen ver-
liehen hat. Mögen die Wunden, die mich von den neuen
Körper treffen, darin gipfeln, daß sie mich so ihre Schutzhel-
me geben, wie die alten.“ So zieht denn hinaus mit meinem
Segen und heftet den Sieg an euch und eure Regimentern!“

Zum Aufenthalt des Kaisers in Berlin.

Dr. Berlin, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Der Kaiser hielt gestern morgen gegen 11 Uhr in Döberitz
Feldgottesdienst ab. Um 12 Uhr begab sich der Monarch nach
Berlin zurück.

Generalstabchef Falkenhahn beim Kaiser.

W. T.-B. Berlin, 1. Febr. (Nichtamtlich.) S. R. der Kaiser
nahm gestern den Vortrag des Chefs des Generalstabes und
Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhahn, entgegen.

Der Reichskanzler in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Der Reichskanzler
ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Eine Auszeichnung Krupp.

Essen, 31. Jan. In einer Versammlung von Beamten
und Arbeitern der Krupp'schen Gießerei zur Feier des
Geburtsfestes des Kaisers in Verbindung mit der Ehrung der
diesjährigen Jubilare der Gießerei teilte Dr. Krupp
den Wohlgelehrten und Halbes in der Festrede mit, daß der Kaiser
in Anerkennung der Pflanzenerfüllung und Hingebung der Be-
amten und Arbeiter der Firma Krupp im Dienste des
Vaterlandes persönlich ihm das Eiserne Kreuz überreicht
habe. Das sei die schönste und ehrenvollste Auszeichnung, die
ihm und der Firma überhaupt hätte zuteil werden können.

Ein Sohn des Generalobersten v. Kluck gefallen.

Dr. Berlin, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Im
Artilleriegefecht bei Middelburg hat am 28. Januar der älteste
Sohn des Generalobersten v. Kluck, Leutnant z. S. E. Epp
v. Kluck, bei einem Matrosen-Regiment den Heldentod ge-
funden.

Stiftung eines Kriegswaisenhauses.

W. T.-B. Berlin, 31. Jan. Die Kaiserin empfing
heute nachmittag den Hauptvorstand des Vaterländischen
Frauenvereins, Gräfin Ikenburg, Frau Kommerzienrat
Krausen, Dr. Kühn und Kommerzrät v. Krause. Der
Hauptvorstand hatte beschlossen, aus Anlaß der 25-jährigen

Schirmherrschaft Ihrer Majestät über den Verein 25 000 M.
als Grundstock für die Errichtung eines Kriegswaisenhauses
bereitzustellen, das möglichst bald und in großzügigem Aus-
maß errichtet soll.

Zur Vollstreckung des Todesurteils von Casablanca

Dr. Berlin, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die
Nachrichten, die jetzt an hiesiger unterrichteter Stelle einge-
troffen sind, bestätigen leider die Annahme, daß das Todes-
urteil an den beiden deutschen Staatsangehörigen Fickel und
Gründler in Casablanca vollzogen worden ist. Die Voll-
streckung des Todesurteils an diesen des Hochverrats gegen
das französische Protektorat angeklagten Deutschen um so
größere Enttäuschung erregen, als der französische
Generalessident dem amerikanischen Geschäftsträger,
der sich in dankenswerter Weise sehr energisch des
Falles annahm, versichert hatte, es werde gegen das Todes-
urteil erster Instanz Revision an den Präsidenten Poincaré
eingeleitet werden. Wenn nun das Todesurteil wirklich vollzogen
worden ist, wie französische Blätter melden, so man noch
nicht sicher weiß, so würde es sich um einen um so brutaleren
Justizmord handeln, als die Verfehlungen der
beiden Deutschen, wenn sie überhaupt vorliegen, nur vor dem
Kriegsbeginn begangen worden sein können, weil un-
serer Landleute gleich bei Ausbruch des Krieges eingesperrt
wurden.

Die Neutralen.

König Manuel wieder in Portugal?

Von der holländischen Grenze, 31. Jan. (N. Z.) Der
Raddier „Imparcial“ erfährt von der portugiesischen Grenze,
daß König Manuel sein Land wieder betreten haben
soll. Das Hauptquartier der Monarchie befindet sich in der
spanischen Provinz Zamora, wo sie abwarten wollten, wie
die Bevölkerung sich verhalten werde. Die Lage in Portugal
scheint sich sehr für einen Staatsstreich zu eignen, da die
Reuterei im Heere zunimmt und an vielen Stellen Unruhen
unter der Bevölkerung ausgebrochen seien.

Die Waffenausfuhr Amerikas.

W. T.-B. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach
den neuesten Meldungen aus Nordamerika, daß am 15. Januar
im ganzen Lande Einsprüche gesammelt wurden
gegen die Waffenausfuhr in die Staaten. Die Deutschen und Irländer hielten überall
ihre zusammen gegen den gemeinsamen Feind. Man
hofft, daß der Einspruch in Washington wirksam werden
wird.

Der amerikanische Gesandtentwurf, betr. den
Ankauf von Schiffen.

Große Unzufriedenheit in London.

W. T.-B. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach
den Äußerungen der hiesigen Presse zu urteilen, ruft
der amerikanische Gesandtentwurf, betreffend den Ankauf
von Schiffen, große Unzufriedenheit in London hervor.
Man meint, daß die Annahme des Vorschlags und der
darauf folgende Ankauf von deutschen Schiffen eine
höchst ernste internationale Frage aufrollen muß. Die
englische Regierung gab der amerikanischen Regierung
in Washington in klarer bestimmter Frage bekannt, daß
England den Ankauf deutscher Schiffe
nicht gut heißen werde, da dies gleichbedeutend
mit der Unterstützung Deutschlands wäre. Man er-
klärt, daß die Mitglieder des Kongresses, die den Vor-
schlag einbrachten, nicht wußten, daß sie mit dem Feuer
spielen und daß sie, wenn sie Englands bestimmten
Protest erfahren, auf dem Vorschlag nicht bestehen wer-
den, oder daß republikanischerseits alles gelte, um
vorzubeugen, daß der Vorschlag angenommen werde.

Italienischer Pferdeankauf in Amerika.

Dr. New York, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Man hört von „German Herald“ über St. Louis
(Missouri) aufgenommenen Nachricht sind dort italieni-
sche Offiziere eingetroffen, um für die italienische
Armee auf dem dortigen Markt 10 000 Pferde anzu-
kaufen.

Italiens Mittelmeerwünsche.

Br. Rom, 1. Febr. (Fig. Drahtbericht. Nr. Vln.)
Spartoglio schreibt im Anschluß an seine jüngsten Aus-
sagen über Italiens Mittelmeerwünsche, was die
Rolle Italiens sein müsse: Nach Niederwerfung
Englands, Frankreichs und Rußlands auf dem Konti-
nent werde der Augenblick gekommen sein, wo Italien
kriegs, welcher der Volkswilligung nicht wider-
sprechen, wie die Teilnahme am Kontinentalkrieg. Das
Eingreifen Italiens in den Seekrieg hätte die
schleunige Zurückziehung der englisch-französischen
Mittelmeerflotte nach Bizerta, Boulogne und
Gibraltar zufolge, so daß Italien Herr des Mittel-
meeres würde. Nichts sei lächerlicher, als die Angst
der Italiener vor der Beschießung ihrer Küste.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Sparame und verständige Wirtschaftsführung.

Um den Ausdauerungsplan unserer Hauptfeinde, der
Engländer, gänzlich zunichte zu machen, ist nicht nur spar-
ame, sondern auch verständige Wirtschaftsführung drin-
gend geboten. Einer solchen müssen sich unsere Hausfrauen
unbedingt befleißigen. Sie gebietet in der jetzigen Zeit be-
sonders, die lange haltbaren Lebensmittel, wie
Konserven und getrocknete Früchte, Gemüse, Getreide und
aus hergestellte Erzeugnisse, möglichst zu schonen und
sich so lange es eben geht, in der Hauptfache mit frischen, leicht
dem Verderben verfallenden Lebensmitteln zu ernähren. Die
lange haltbaren Vorräte sollen gewissermaßen als „eiserner
Ration“ für die hoffentlich und voraussichtlich nicht eintre-
tende, aber immerhin nicht völlig ausgeschlossen Zeit der Not
so lange wie möglich gesichert werden. Das ist ein unbe-
dingtes Gebot einer verständigen Wirtschaftsführung in
der jetzigen Kriegszeit. Mitbürgerinnen, beherzigt darum in
eurem eigenen wie im vaterländischen Interesse diesen Rat
und verwendet ihn vor allem frische Gemüse und Kartoffeln
in eurem Haushalt! F. S.

Städtische Maßnahmen zur Verbesserung
der Ernährungsverhältnisse während der Kriegszeit.

Der Magistrat in Wiesbaden hat eine ganze Reihe
von Beschlüssen gefaßt, welche geeignet erscheinen, zur Ver-
besserung der Ernährungsverhältnisse in Wiesbaden während
der Kriegszeit mit beizutragen. Zunächst wurde einer An-
regung unserer Gemüsegärtner dahin stattgegeben, daß
für die Dauer des Krieges nicht nur im Herbst, sondern auch
im Frühjahr, und zwar unentgeltlich Laub aus den städti-
schen Anlagen abgegeben wird. Ferner soll in den städti-
schen Anlagen, in den Anlagen, im Kerkhof, Ballmühl-
tal, an der Jaganerie usw., das Gras nicht kurz geschnitten
werden, sondern es soll ausmähen und dann gegeben werden.
Entgelt aber auch unentgeltlich an Liebhaber abgegeben wer-
den. Eine größere Anzahl von städtischen Bauflächen im
Distrikt „Mühlberg“ (links der Lohstraße), ferner in den
Distrikten „Weidenborn“, „Garten“, „Zweiborn“ (rechts
von der „Reiner Straße“), im ganzen etwa 12 Morgen, sollen
umgeändert und im kommenden Frühjahr mit Kartoffeln
besät werden. Weiter wird der Magistrat bei den Besitzern
einer größeren Anzahl von nachliegenden Grundstücken anfragen,
ob diese nicht auf die Dauer eines Jahres der Stadt überlassen
werden, um auf deren Kosten umgeändert und entweder ohne
oder gegen geringe Entschädigung an dritte zur Bestellung ab-
zugeben zu werden. Endlich will der Magistrat Schlar-
toffeln im großen für alle Interessenten beschaffen, und sie
Hand in Hand mit der Landwirtschaftskammer zum Selbst-
kostenpreis ablassen. Anmeldungen, sei es zum Bezug
des von der Stadt abzugebenden Strohes, oder zur Abgabe von
Kulturland, zum Bezug von Schlarloffeln usw., werden auf
Zimmer 41 des Rathauses entgegengenommen. Die Käfen,
von denen das Gras abzugeben ist, umfassen eine Bodenfläche
von etwa 65 Morgen.

Das evangelische Diakonissenheim zu Wiesbaden.

Emser Straße 20, veröffentlicht seinen 29. Bericht, dem wir
folgendes entnehmen: Arme in dem Gemeindebezirk Wies-
baden zu unterstützen sowie Kranke, und zwar vornehmlich
arme, aus dieser Gemeinde unentgeltlich durch Diakonissen
pflegen zu lassen, ist der Zweck der Heilanstalt seit ihrer Grün-
dung, und in jedem Jahr bewirkt er sich wieder von neuem.
Mancher stille Dank mag dem Wirken der Schwestern gefolgt
sein, die in dem verflochtenen Jahre 155 Kranke in 1441 Tages-
stunden und 529 Nachtwachen gepflegt haben. Der Anfall
wurden von den Erben der Frau Knopf von der Hof auf
den Wunsch der Verstorbenen 200 M. und durch lehrwillige
Verfügen des Rentners Hensel 300 M. überzinsen. Mit
besonderer Dank wird auf die Zuwendung unserer Kaiserin
und der des Magistrats der Stadt Wiesbaden hingewiesen. Er-
holungsbedürftigen Frauen konnte das Diakonissenheim auch
in diesem Jahre wieder in verschiedenen Gesehensheimen
Unterstützung verschaffen, und einen schönen Abschluss fand das
Jahr durch eine Weihnachtstafel, bei der, wie alljährlich, 290
Witwen, alleinstehenden Greisen und Kindern mit den Gaben
freudiger Spender eine Christstube bereitet wurde. Von
den Schwestern des Hauses wurden 4 zur Pflege in Militär-
lazaretten ausgesandt, so daß gegenwärtig nur noch 3 hier in
Wiesbaden im Dienst stehen. Da sich auch gerade in dieser
Zeit die Anforderungen an die Schwestern steigern, bittet das
Kuratorium die Freunde des Hauses auch in diesem Jahre
um ihre Mithilfe.

Kornvorräte der Kriegs-Gesellschaft.

Über die
Anzeigepflicht für Kornvorräte der Kriegs-Gesellschaft.
Über die
Anzeigepflicht für Kornvorräte der Kriegs-Gesellschaft.
Über die
Anzeigepflicht für Kornvorräte der Kriegs-Gesellschaft.

Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.

So lautete das
Thema des Lichtbildvortrags, den gestern abend im Festsaal
der „Turngesellschaft“ Herr Direktor Franz Goerke von der
Gesellschaft „Allrania“ in Berlin vor ausverkauftem Hause
hielt. Das war wirklich eine Veranstaltung, deren Besuch man
nicht zu bedauern hätte! Man hat zwar gerade in Wiesbaden
schon mehr als einen Vortrag über Ostpreußen und den
Stufensteinfall gehört, die Ausführungen des Herrn Goerke
boten jedoch recht viel Neues. Er zeigte an der Hand von 190
Lichtbildern — übrigens recht gute Aufnahmen — zunächst die
ungeheuren Schrecken Ostpreußens und dann die Städte,
wo die Russen so furchterlich gehaust haben. Der Redner ge-
dachte des achten deutschen Volksgenossen der Ostpreußen
und ihrer Heimatliebe. Kaum, daß die Russen ihrem Mißhandeln
Land den Rücken gewandt hatten, versuchten die Wäckeren
schon wieder, sich aus den Trimmerhäufen eine neue Heimat
zu schaffen. Natürlich wurde auch Hindenburg nicht vergessen.
Die von dem Redner benutzten Lichtbilder sind, worauf beson-
ders aufmerksam gemacht werden darf, zum Teil nach den
Verstärkungen durch die Russen aufgenommen worden. Der
Vortrag, der in Aufbau und Darstellung ein Kunstwerk ist,
sah den lebhaftesten Beifall. Er wird morgen abend an der-
selben Stelle wiederholt. Wer sich ein Bild von der
barbarischen Kriegsführung der russischen Horden machen will,
benutze die Gutehelfenzeit, die sich hier bietet. Der Vor-
verkauf der Eintrittskarten hat, wie aus dem Anzeigenteil
hervorgeht, die Hofmusikantenhandlung Heinrich Wolff, Wil-
helmstraße 16, übernommen.

Die „Friedwache“.

Es sei noch einmal daran erinnert,
daß Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über
250 Gramm bis 500 Gramm für die Zeit vom 1. bis
einschließlich 7. Februar von neuem zugelassen worden sind.
Die Gebühr beträgt 20 Pf.

Kommunallandtag.

Der Bürgermeister Schüh von
Oberstaufen (Wettendorf) Stelle des verstorbenen Bürger-
meisters Kröck (Wettendorf) zum Abgeordneten des
Kommunallandtags für den Regierungsbezirk Wiesbaden für
den 23. Wahlbezirk, St. Goarshausen, gewählt.

Verbot der Aufgehängepanzer.

Der kommandierende
General des 18. Armeekorps gibt bekannt, daß der Privat-
verkauf von Aufgehängepanzern allgemein verboten ist.
Ausgenommen von dem Verbot sind diejenigen Panzer, die
von der Gewehrprüfungskommission geprüft und noch den hier-
für gültigen Festsetzungen für brauchbar befunden wurden,
was nachzuweisen ist.

Für den roten Halbmond.

Das Lokalkomitee für
Wiesbaden und Umgebung veröffentlicht in der vorliegenden
Ausgabe eine Liste der Sammlung für den roten Halb-
mond. Wir legen diese Sammlung den wohlhabenden Lesern
des „Wiesbadener Tagblattes“ recht warm ans Herz. Was wir
in dem gegenwärtigen Krieg für die Türken tun, tun wir
für uns.

Im Schützengraben, Lazarett und Quartier

erfreut das Gemüt eines jeden Soldaten ein

gutes deutsches Buch und warme Kleidung.

Ein grosser Posten deutsche Ausgaben **Klassiker 70 Pf.** in schönen Leinenbänden jeder Band

Marsch! Marsch! Hurra! 95 Pf.
Die Erlebnisse zweier Kriegsfreiwilliger im Weltkrieg 1914/1915. Für Jung u. Alt erzählt von Oberleutnant a. D. Hans Willig und Rektor Heinrich.

Ein Posten antiquarischer brosch. Romane
Deutscher Schriftsteller Serie I jeder Band 45 ⚡
Serie II jeder Band 75 ⚡
Wiesbadener Volksbücher, gute brosch. Ausg., Band 50 ⚡ 10 ⚡

Pelzwesten
Lungenschützer Leibbinden
Ohrenwärmer Kniewärmer

Während unseres **Inventur-Ausverkaufs 20 %** Rabatt
gewähren wir auf diese unter „warme Kleidung“ aufgeführten Artikel

Schlauchmützen Pulswärmer
warme Futterhosen Schales

K 85

BLUMENTHAL

BÜRO für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern
Einrichtung von Buchhaltungen
Aufstellung von Bilanzen
Bücher-Revisionen
Führung von Geschäftsbüchern
Ueberwachung von Buchhaltungen
Steuer-Erklärungen
Steuer-Reklamationen
Immobilien-Verwaltungen
E. Thumann
Bücherrevisor,
kaufm. Sachverständiger,
Telefon 1277,
Philippbergstrasse 25, 1.

Feldpost-Packungen

Kognak, Rum, Südwine etc. **sehr billig** bei **F. A. Dienstbach,** Schwalbacher Straße 7.

Fürs Geld!

Socken, Fußschlupfer, Kniewärmer, Leibbinden, Solenträger, Brustbeutel, Lungenschützer, Kopfhüllen, Ohrenschützer, Pulswärmer, Handschuhe, Taschentücher billigst. Feldpost-Kartons jeder Größe. B448
Carl J. Lang, Reichstraße 35, Ecke Saltramstr. Abteilung Kurz- u. Wollwaren.

Wichtig für Jedermann ist mein diesjähriger Inventur-Ausverkauf.

Die **Schuhwaren** werden von Tag zu Tag teurer.

Wer heute Stiefel kauft, hat jetzt nur die Hälfte als wie vielleicht schon in einigen Wochen anzulegen. Heute bin ich noch in der Lage, trotz grossen Ledermangels infolge meines Riesenlagers Jedermann billig zu bedienen. Ich verkaufe, solange Vorrat, jederm 100 Einzel-, Rest- und Musterpaare fast zur Hälfte des regulären Preises. 142

J. Drachmann, Neugasse 22 Hauptlager und Verkauf im 1. Stock in 6 Räumen.

Koch-Marg.-Butter 95 Pf., **Schöner Damen-Schreibtisch** (Eichen), wie neu, billigst zu verk. Auguststrasse 11, 2.
gr. Quant. billiger Al. Weberg. 13.

Neu!! Achtung! Neu!!

Brauchen Sie **Taschen- oder Feldlampen oder Batterien,** so kommen Sie sofort zu uns.
Eine 10-Stunden-Batterie 60 Pf., eine 5-Stunden-Batterie 45 Pf.
Schwarze oder feldgraue Anhängelampen komplett mit 5-Stunden-Batterie und Osramlampe 2.25 Mk. Alle Sorten Taschenlampen spottbillig. 20,000 Lantenfeuerzeuge 18 Pf. u. 25 Pf.
Wiesbadener Taschenlampen- u. Batterie-Vertrieb Moritzstraße 3.
Kein Laden. — Im Hof. — Tel. 6472.

Ein Sanitätsbier allerersten Ranges ist das Echte Tauchlitzer Schwarzbier

aus der Elstertal-Brauerei Tauchlitz in Thür. — Gegr. 1697.
Von vielen hiesigen ärztlichen Autoritäten wegen seines geringen Alkoholgehalts, absoluten Reinheit und Bekömmlichkeit verordnet u. empfohlen bei Rekonvaleszenten, Puteramen. Ein Gläschen **Tauchlitzer Schwarzbier** zum Frühstück, Mittag- und Abendessen sollte Jedermann geniessen, denn es fördert den Appetit, beschleunigt den Stoffwechsel und wirkt überraschend blutbildend.
In den hiesigen Lazaretten ist das **Tauchlitzer Schwarzbier** bestens eingeführt und liegen über die wohlthätige Wirkung des Bieres bei geschwächten und genesenden Kriegern viele Anerkennungs-schreiben hiesiger Aerzte bei mir vor.
Loreleyring 11. **Robert Preuss Nachf.** Telephon 385.

*Am 29. Sept. 14.
Herrn August Engel
Wiesbaden.
Kam es mir mit 5 Feldpostbriefen
Engel's frische gewickelte Havana Cigarren
im Tolen zu 12 Stk.
Sie mir sehr gefanden. Das hat mir sehr
haben gewollt, da sie einen bromalpfitter
aufgefallen hat, welcher mir in der Hand
gekommen war, wenn ich das das nicht
in der Tasche gehabt hätte
Hilffungswort
H. v. H.*



Engel's
frischgewickelte Havana
in sehr praktischen Metall Dosen
wie nebenstehende Abbildung
Dose mit 12 Stück — Mk. 1.— Feldpost-
Porto 10 ⚡
August Engel,
Hoflieferant. 134

Tannusstrasse 14 | Wilhelmstrasse | Friedrichstrasse | Gegenüber der
a. Kochbrunnen | Ecke Rheinstr. | Ecke Neugasse. | Ringkirche.

Abfuhr von ankommenden Waggons
(Massengüter aller Art)
inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt
prompt und billig durch geschultes
Personal und eigene Gespanne und
Wagen jeder Art. 109
Holzpediteur **L. RETTENMAYER,** 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Am Montag, den 1. Februar, beginnt mein

Inventory-Ausverkauf!

Besonders grosse Auswahl zurückgesetzter

Damen-Wäsche.

Herren-Wäsche
Kinder-Wäsche
Handtücher.
Besonders billige
weiße und farbige
Stoffreste.

Einzelne
Tischzeuge bis zu 30%
ermässigt.
Bunte Tischdecken u. Gedecke.
Bettwäsche.

Beste Gelegenheit zum Einkauf von Aussteuer-Wäsche!

Verkauf nur gegen bar.

Leinenhaus Georg Hofmann

Langgasse 37.

Langgasse 37.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stüde.
An- u. Abfuhr von Waggons,
Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.
Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.
Expeditions-Gesellschaft
Wiesbaden G. m. b. H.,
nur Adolfsstraße 1,
an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.
872 Telephon 872.
Telegramm-Adresse: „Prompt“.
Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.
(Gleisanschluss.)

Ofenleger Georg Koller,
Steingasse 21, P. Tel. 2337 b. Hahn.
Empfehle mich im Ziehen, Reinigen,
Reparieren, Ausmauern usw. von
Ofen, Herden, Wajsthefen,
sowie allen and. Feuerungsanlagen.
Reinigen von Zentralheizungen.
Sämtliche in dieses Fach einschlag.
Arbeiten werden prompt und bei bill.
Berechnung ausgeführt.

Kompl. Einspann.-Geschirr
für Rolle, fast neu, nebst mehreren
Summet zu verk. Näheres zu erf.
im Tagbl.-Verlag. Nm

Edmund Schmitz

Adelheidstraße 46, Ecke Oranienstraße.

Meine verehrte Kundschaft bitte ich, da mein
Büro von heute ab geschlossen ist, Aufträge direkt
an die von mir vertretenen Häuser zu richten.

Bärenstr. 3 Badhaus „Zum Bären“ Teleph. 426
Eigene Thermalquelle im Hause.

Thermalbäder direkt aus der Quelle, kohlen-saure und
elektr. Lichtbäder, Trinkkur, Fango-Behandlung etc.
Eingang zum Badhaus Kl. Webergasse 2/4. 2036

Für unsere Krieger!

Grog, Rum, Arrak, Kognak in kleinen
Fläschchen
sowie grosse Auswahl sonstiger nützl. Liebesgaben.
Germania-Drogerie von Apoth. C. Portzehl, Rheinstr. 67.
Tel. 3241. 62

Abwechslung muß der Krieger haben,
besonders bei den Liebesgaben.

Darum sendet mehr

Fisch-Konserven und Delikatessen

welche Sie in größter Auswahl und billigsten Preisen
in

Frickels Fischhallen,

Grabenstraße 16,
Blischstraße 26,
Ritzgasse 7,

erhalten.

Auf Norweger Fischkonserven
während der Pfund-Woche vom
1. bis 7. Februar 5% Rabatt.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Dienstag, den 2. Februar, abends 8 1/4 Uhr
im Festsaal der Turngesellschaft:
Zum letzten Male!

Gastspiel der Berliner Urania (Wissenschaftliches Theater.)

Auf den Schlachtfeldern in Ostpreussen
Der Einfall der Russen auf deutsches Gebiet.

Lichtbilder-Vortrag von Direktor Görke,
der Berliner Urania.

Zur gefl. Beachtung! Wer sich ein Bild von der bar-
barischen Kriegsführung der Russen
machen will, dem sei der Abend empfohlen.

Ostpreussen hat schon häufig unter den Schandtaten
raubender Kriegshorden zu leiden gehabt. Das aber, was in
diesem Kriege dem Lande zugefügt ist, übertrifft alles bisher
dagesessene. Die Schlacht bei Tannenberg, die russische Nieder-
lage bei den masurischen Seen bildet den Gipfelpunkt des Gast-
spiels. 120 Lichtbilder.

Karten: Saal numeriert Mk. 2.—, 1.50, unnumeriert
1 Mk.; Balkon numeriert Mk. 1.50, unnumeriert Mk. 1.— in
der Hofmusikalienhandlung von H. Wolff, Wilhelmstraße 16,
und an der Abendkasse. 151

Kaufmännischer Verein Wiesbaden. E. V.

Zum Besten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes und
des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Festsaal
der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8:

Beobachtungen u. Erlebnisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Ein vaterländischer Kriegsvortrag auf der Grundlage
persönlicher Erlebnisse

von
Dr. Wilh. Ohr, Privatdozent an der Universität,
z. Z. Oberleutnant im Landsturm, Frankfurt a. M.

Eintrittspreis: Vorbehaltene Plätze Mk. 2.—
Saal und Galerie Mk. 1.—

Kartenverkauf für vorbehaltene Plätze nur bei J. Chr.
Glücklich, Wilhelmstraße 56.

Saal- und Galeriekarten bei Walther Seidel, Wilhelm-
straße 56, Ed. Fraund Nachf., Langgasse 24, Ernst Kohlmann,
Wilhelmstraße 34, H. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirch-
gasse 1, G. Werner, Bismarckring 2.

Saalkarten für Mitglieder und für mit Ausweiskarten Ver-
sehene zu Vorzugspreisen nur in der Geschäftsstelle, Luisen-
straße 26. F 404

Kurhaus-Veranstaltungen am Dienstag, 2. Februar.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr H. Jrmr, Kurkapellm.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Viktoria-Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zu „Die sizilianische Vesper“ von G. Verdi.
3. Polonaise in As-dur von F. Chopin.
4. Largo von G. F. Händel.
5. Gesang der Rheintöchter aus dem Musikdrama „Götterdämmerung“ von R. Wagner.
6. Konzert-Ouvertüre in A-dur von N. Gade.
7. Fantasie aus der Oper „Der Trompeter von Sakkingen“ von V. Nessler.

Abends 8 Uhr:

1. Huldigungsmarsch von R. Wagner.
2. Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen“ von H. Dorn.
3. Die Toten-Insel, symphonische Dichtung von Joachim Albrecht Prinz von Preußen.
4. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert.
(Violine-Solo: Herr Konzertmstr. K. Thomann. Violoncello-Solo: Herr M. Schildbach.)
5. Variationen aus dem A-dur-Quartett op. 18 von L. v. Beethoven
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1, F-dur von F. Liszt.

Zum ersten Male

veranstalten wir eine **grosse**

Gardinen Dekorations-**Woche**

Zum Verkauf gelangen

für über **25 000 Mark**

zurückgesetzte, trübgewordene und einzelne

**Gardinen, Dekorationen, Stores,
Rouleaus, Teppiche und Vorlagen**

worauf wir

10% 20% u. 30%

Rabatt gewähren.

Günstigste Kaufgelegenheit für Wohnungswechsel und Neuanschaffung.

Keine Auswahlendung.

Sichern Sie sich die gebotenen Vorteile.

Kein Umtausch.

Frank & Marx

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Kreis-Komitee vom Roten Kreuz Abteilung III Schloßplatz 1 Mittelbau

Annahme von Liebesgaben

insbes.: Zigarren, Tabak, Taschenlaternen, Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauerwurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher.

Ausgabe von Stridwolle und zugeschnittenen Hemden.

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.) F 229

Geöffnet: Werktags von 9-1 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm.

Sammlung Roter Halbmond.

Eingegangen sind: von der Stadt Wiesbaden 3000 M., Handelskammer 1000 M., Bankdirektoren D. Beder und Otto Deutsch 400 M., Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 310 M., Frau Th. J. 3 M., Frau Zell 5 M., Dr. Karl Dyckerhoff 500 M., Baronin von Kothausen 10 M., Geh. Sanitätsrat Dr. Scheele 20 M., Geh. Löffel 5 M., Oberlehrer Kaiser 5 M., Buntebant 20 M., Konsul Durandi 100 M., E. C. 10 M., Max Deiffert 20 M., J. D. Seimendinger 30 M., Carl Seidel 30 M., Geh. San.-Rat Hoffmann 10 M., L. D. Jung 20 M., Geh. Reg.-Rat A. Egeh 25 M., Frau E. Ritter 20 M., Kgl. Kommerzienrat Febr. Bach 200 M., J. A. Glaeser 100 M., Rentner Fr. Lehmann 1000 M., Sammlung des „Wiesbadener Tagblatt“ 515 M., Fa. Jul. Herz 30 M., Justizrat Dr. Romeich 200 M., Frau Anna Romeich 100 M., Dr. E. Sempel 100 M., Victor Beck 30 M., Thella Ebenau 10 M., Frau Präsident Selma Stumpf 40 M., Apotheker E. Wortmann 50 M., Frau J. Abegg 50 M., Geh. San. E. u. L. Koch 20 M., Herr W. von Scheven 50 M., Frau von Scheven 50 M., Dr. Friz Bergmann 50 M., Herrn. Schlüter 20 M., A. Rathes 100 M., Kommerzienrat Victor 100 M., Frau Stoche 5 M., W. Eieren 100 M., Dr. Prüssian 20 M., Dr. W. Kalle 500 M., Dr. A. Laub 30 M., Graf Rohmer 20 M., Frau S. G. 5 M., Baron von und zu Puttitz 5 M., Frau Striebel 20 M., Kommerzienrat Tillmanns 100 M., Freiherr von Langermann-Eisenkamp 100 M., L. D. Butterjad 200 M., Frau Major Kreuzer 200 M., Rentner Wilhelm Cron 200 M., Frau Luise Herber 30 M., A. Th. Schaefer 20 M., Hh. Schweisguth 100 M., E. u. D. 4 M., Landgerichtsrat S. Schwarz 100 M., v. W. 1 M., Ernst Jung 10 M., W. G. 8 M., Ung. Bresslau 0.50 M., Dr. Hof. Müller 20 M., R. K. 10 M., Justizrat von Gef 50 M., F. v. S. 20 M., S. R. 10 M., Sammlung der „Wiesbadener Zeitung“ 751 M., Geh. Kommerzienrat Gust. Dyckerhoff 1000 M., Dr. Rud. Dyckerhoff 1000 M., S. R. 200 M., von Jüngerleben 3 M.

Weitere Spenden werden erbeten an: Stadthauptkasse, Rathaus, Jim. I. Städt. Ges. Verkehrs-Bureau, Theater-Kolonade 3, Wiesbadener Zeitung, Niloladstraße, Wiesbadener neueste Nachrichten, Niloladstraße, Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“, Langgasse, Rheinische Volkszeitung, Friedrichstraße, Kassauische Landesbank, Rheinstraße, Deutsche Bank, Wilhelmstraße, Bank für Handel und Industrie, Taunusstraße, Mitteldeutsche Creditbank, Friedrichstraße, Bankhaus Marcus Werle, Wilhelmstraße, Dresdner Bank, Wilhelmstraße, Vorfuß-Verrein, Friedrichstraße, Vereinsbank, Mauritiusstraße. F 2295

Das Lokal-Komitee für Wiesbaden und Umgebung.

Echt Friedrichsdorfer Stemler Zwieback. Stets frisch zu haben bei August Engel, Taunusstrasse 12-14, Wilhelmstrasse, Ecke Rheinstrasse und gegenüber der Ringkirche.

Se höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der Honig. Von einer der höchsten Lage Rheins liegt auf einem Wanderbienenstand gerettet Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße 33.

Knopflöcher Möller, fertigt an in jeder Größe und Anzahl, 20 Bahnhofstraße 20, Fernruf 1799.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung. Es ist hier bekannt geworden, dass Schulfinder aufgefunden Patronenhüllen und auch ganze Patronen vielfach zu nicht ungefährlichen Spielereien benutzen. Im Interesse der Herabvermaltung liegt es, möglichst sämtliche dergleichen Munitionsteile zurück zu erhalten.

Bekanntmachung. Dienstag, 2. Febr. 1915, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Helenestraße 6: 2 Schränke, 1 Bett, Serviertisch, 1 Bauernstisch, 1 Spiegel, ein Schaufelstuhl, 1 Bücher-Regal mit Büchern, 1 Auto öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.

Bekanntmachung. Dienstag, den 2. Febr., nachmitt. 3 Uhr, werde ich im Pfandlokale Neugasse 22 hier: 2 Kleiderkränze, 1 Rotospalme öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bekanntmachung. Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten - im Oktober bis März - um 10 Uhr vormittags.

Nichtamliche Anzeigen

Ansprüche

an den Nachlass des am 26./27. Januar 1915 verstorbenen Goldarbeiters Emil Müller, Webergasse 36, sind alsbald zu richten an den gerichtl. B. des hiesigen Nachlasspfleger B 1503

Karl Fr. Schauss, Rechnungsrat Amtsgerichtsbekleid. a. D. Biemarckring 32, III., Sprechstunden: 2-4 Uhr nachmittags.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Februar, vormittags 11 Uhr, findet in unserer

Weberei, Fabrikgebäude: Gartenfeldstraße 25 (3 Minuten von Hauptbahnhof) ein

Verkauf

von hochprima 160 cm breiten Halbfeinen, welche nicht ganz regulär ausgefallen sind, zum Preise von M. 1.50 per Mtr., statt

Leinen-Industrie Baum.

Triakt Rifoma-Frucht-Kaffee

per Pfd. 50, 75 und 100 Pf. Idealster Ersatz für den schädlichen und teuren Bohnenkaffee.

Kneipp's, Rheinstr. 71. Wichtig! Chicorée Wichtig! Feinste Brüsseler Chicorée per Pfd. nur 35 Pfg.

W. Hommer, Telefon 2148, Ellenbogengasse 11, Restaur. Berle, 21.

Schlachtfest, woju freundlich einladet J. S.: M. Gross:

Gasthaus zum Falken, Morgen Dienstag Meßelnappe, woju freunbl. einladet Joh. Henz.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95. Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsb.-Giro-Konto. An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unsortierter Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerbankklüchern. Mündelsichere Anlagepapiere an einer Kasse stets vorrätig. - Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. - Vorschüsse auf Wertpapiere. - An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Bekanntmachung des Tierchutz-Bereins.

Findlingstiere bitten wir in unserem Tierheim (Villa Grimberg) abzugeben. Das Abholen durch den Verein geschieht nur noch bei kranken Tieren. - Anzeigen über eingelieferte Findlinge erscheinen nicht mehr in den Tageszeitungen.

Verabschiedete Offiziere. Dienstag, den 2. Februar, 7 1/2 Uhr: Zusammensein im Kurhaus.

Meine Schirmfabrik te indet sich jetzt Ellenbogengasse 9, II. Reparaturen werden binnen einer Stunde in eig. Werkstatt bill. ausgeführt. Schirmfabrik Oestreicher, früher Richelsberg 2.

Sonia! Garant. rein. Vienen-Blüten-Sonig perf. 10-Pfd.-Dose franco Radnagel I. Qual. 7.90 M., Auslese Ia Qual. 8.50 M., Schweben-Sonig (hell) 10.50 M., Richtgef. nehme zurück. F 200c

1 ganze Ananas, ein Feldpost-Brot, Garantie für gute Ankunft, nur 1 M. Schönfeld, Marktstraße 25. Feigen, Datteln, Brechnmandeln, Walnüsse, Äpfel zu billigsten Tagespreisen.

Schuppen-Pomade Philopatol beseitigt überraschend schnell alle Unreinlichkeiten der Kopfhaut, a Dose nur 25 Pf. in der Parf.-Edl. v. B. Sulzbach, Bärenstr. 4, B.

Alle Frauen! wenden sich stets an Apotheker Hass-neamp Medizinal-Drogerie „Santitas“, Mauritiusstraße 5, neben Bal. a. A. 1729 - Telephon 2115.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias, Neuralgie, Nervosität, Ermattung u. sportlichen Anstrengungen wirkt Apotheker Naschold's gesetzlich geschützter

Emopinol-Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichtennadel-Franzbranntwein), äußerst wohltuend, kräftigend und wirksam, und ist zur Massage unentbehrlich. Aertzlich erprobt und empfohlen; 1000fache Anerkennungen; Export nach allen Ländern. Vertrieb nur Drogerie Moebus, Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734

Hundekuchen nur noch die besten Sorten für kleine Hunde vorrätig: Phosph.-Lebertran-Biskuit 40 Pf. d. Kart., Hunde-Kerv-Zwiebad 50 Pf. der Cart., so lange Vorrat reicht. Apotheker Gronwald & Co., Wiesbaden, Dorotheenstr. 6, Tel. 3556.

Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten besetzt, 45 M., Schwabacher Str. 35. Goldene Herren-Uhr 60 M., Schwabacher Str. 35, Uhrenladen. Brillantring 65 M., Anzuj. Schwabacher Str. 35, Uhrenladen. Perle-Schloßnadel m. 1 Perle 25 M., Schwabacher Str. 35, Uhrenladen. Schwarzer Rod u. Weite, ganz neu, Mittelgröße, schwarzes Kleid, Gr. 42, beides auch für Konfirmanten geeignet, zu verk. Anzuheben vormittags, Schlichterstraße 15, 3.

Schreibmaschine, fast neu, billig zu verk. Wagner, Rheinstraße 48, Part. Pianos neu und gebraucht, Harmoniums, Miet-Instrumente. Schmitz, Rheinstr. 52.

Sehr gutes Piano,

Rhodos, für 250 M. zu verkaufen Bogennstraße 12, Laden.

Vorzügl. Pianino

(Kaps), tadellos erhalten, sehr preiswürdig abzugeben Auguststr. 11, 2. 15 fast gar nicht gebrauchte

Schlafzimmer-Einrichtungen, lackiert, bestehend aus 1 Bett, Patentrahmen, Schonerbede, Kapsel-Katrolle, Deckbett, 2 Kissen, Steppdecke, 1 Spiegel, 1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Nachtsch. mit Karm, Handtuch, 185 M., Möbel-Lager, Wäldersplatz 3/4, B1234

Bestes Saiten-Schlafzimmer mit Antarkten, großer 2ur Spiegel, Schrank, Waschtisch, m. W., 2 Bettst., 2 Nachtsch. mit Karm, Handtuch, 185 M., Möbel-Lager, Wäldersplatz 3/4, B1238

4 Pianos für ein Seminar zu kaufen gesucht.

Off. u. U. 832 a. b. Tagbl.-Berl.

Berbroch. Dinsteller kilo 2 M. werden angef. Bestenstraße 3. i. Hof

Frauenleiden Thuro-Brandt.

Hel. Krauch, Marktstr. 25, v. 3-6, a. S. Elektr. Vibrations-Massage. Fr. Deumelburg, ärztlich geprüft, Rainzer Straße 17, Part. Zu einem hell. Rinde, 9 Jahre, suchte für täglich einige Stunden einen energ. Lehrer oder Lehrerin. Offerten mit Preisangabe unter S. 871 an den Tagbl.-Berlag.

Fröbel'scher Kindergarten,

Schwalbacher Straße 44, im Saale des Christlichen Vereins junger Männer „Wartburg“. Zöglinge von 3-6 Jahren finden jederzeit Aufnahme.

Käthe Prochnow, geprüfte Kindergärtnerin. Dohheim.

Der Eigentümer d. nachmaligen Soidens wird gebeten, geschickten in Wiesbaden, Blotter Str., vorzubereit. Welche Familie würde ein nettes 5jähriges Mädchen in liebevolle Obhut nehmen, dessen Vater im Felde steht und dessen Mutter gestorben ist? Offerten an das Kreis-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung IV. F 230

Esset Seefische

nicht nur,
weil dieselben besonders
nahrhaft, gesund u. billig
sondern auch,
im Interessen unserer Volkswirtschaft,

da wir dieselben jetzt noch in genügenden Mengen und zu billigen Preisen aus dem Auslande beziehen können, wodurch eine **grosse Ersparnis an anderen knappen Lebensmitteln** erzielt würde.

Dienstag kommen in:

Frickel's Fischhallen Grabenstr. 16, Bleichstr. 26, Kirchgasse 7,
zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf:
Gr. Schellfisch 40, ohne Kopf 50, Aussehn. 60
fl. Soelachs 30, „ „ 40, „ 50
la Cablian 35, „ „ 40, „ 50
Prima Heringe 25, Bratschellfisch 30, Schollen 50.
Die Preise verstehen sich nur ab Laden und so lange der Vorrat in diesen Sorten reicht!

Kie'er Sprotten 1-Pfd.-Kiste 0.70 Mk.
2- „ „ 1.20 „

Jeden Dienstag
Fisch-Verkauf
auf dem Markt zu den billigsten Preisen.

Feine 5-Zim.
Wohnung Emser Str. 46, 2. Räh. bei Meisler, Gartenhaus 3. 342
Luffenstr. 5, 2 r., schön möbl. Rim.

Einfamilienhaus
mit 6 bis 7 Räumen, außer Küche, Wasch., Kamin, u. Garten zu m. od. zu Kauf. gel. Off. m. Preis. Lage, Beschreib. u. N. 211 a. d. Taal. Berl.

Hübschmöbl. Zimmer,
ungefährtes, sep. Eing., vor dem Abbruch, von Reisenden sofort gef. Off. unter C. R. 79 Hauptpostamt.

Portemonnaie verloren
Balkenmühlstr. Der erkannte, ca. 18 J. Junge wolle es gegen Belohn. Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part., abgeben.

15 Mt. Belohnung!
Goldner Ring
mit brauner Gemme auf schwarzem Stein verloren. Da Familien-Andenken gegen hohe Belohn. abzug. Rika Olanda, Gartenstraße 2, 2.

20 Mt. Belohnung.
Breiter Gering Sonntagmorgen zwischen Postaur. Kreuzberg u. Fischelstange (Rondel), nahe der Ruffstr. verloren. Abzugeben Wielandstr. 14, 2 links.

Eine Brillantbroche
verloren. Gegen gute Belohnung abzug. Kirchgasse 54, Sigarrenladen.

Hohe Belohnung.
Durchbrochene Goldbroche verloren (Westend bis Schillerplatz). Der Ankauf wird gewarnt. Abzug. Pfeffer, Scharnhorststraße 17, 2.

Teures Andenken.
Hohe Belohn. dem, w. mir meine wert. gep. gold. Uhr mit Anhänger wieder bringt. Der ehrliche Finder kann mir dieselbe auch anonym ausreichen mit Chiffre. Belohnung wird ausbezahlt. Weiß, Schiersteiner Straße 2, 8.

Verloren
eine silberne edige Damenuhr an Lederriemen, auf dem Wege vom Schützenhaus, Waldhäuschen, Reichsweisköhle. Abzugeben gegen gute Belohnung Barstraße 7.

2 braune Pelzfelle
verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Oranienstraße 13, 1.

Entlaufen
Jagdhund (Pointer), weiß u. braun gefleckt. Gegen Belohnung abzug. Kapellenstraße 95.

Jagdhund,
weiß-braun gefleckt, Pointer, Rüde, entlaufen Kapellenstraße 95, Part. Kleiner schwarz-weißer

Spanielhund „Bob“
entlaufen. Gegen hohe Belohn. abzug. von Kaufmann, Wiesbadener Vor.

Tierzahl.
Eingeliefert: Jagdhund, fischelhaarig, braun mit grauen Flecken. Rüde; Airedale-Lerrier, Rüde; Dobermann, j. braun, Rüde; Pinscher (verr.), br. fischhaarig, weibl.; Rottweiler, br., weibl.; I. Vorderbein krumm. F 419

S. reife R. Ab. b. G. 7 Uhr.

Geburts-Anzeigen | in einfacher
Verlobungs-Anzeigen | wie feiner
Heirats-Anzeigen | Ausführung
Trauer-Anzeigen | fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 21.

Trauerhüte,
Trauerschleier
Reis in größter Auswahl am Lager. 1899
Bina Baer
Teleph. 927. Langgasse 44.

Trauer-Hüte



Trauer-Kleider | Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel | Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke | Schleier-Crêpe

Änderungen werden noch am gleichen Tage erledigt.
Auswahlhandlungen bereitwillig!

Frank & Marx
Kirchgasse 31, Wiesbaden Ecke Friedhofstr.

Sarglager
Friedr. Birnbaum
Schreinermeister,
Oranienstr. 54. Tel. 3041.
**Erd- u. Feuer-
bestattung**
Lieferung nach Auswärts für Erd- und Feuerbestattung.

Familien-Nachrichten

Die Beerdigung des verstorbenen Beamten,
Schreiter im Reg.-Neg. 80,
Hans Hofniewitz,
findet Dienstag, 2. Februar, um 4 Uhr nachmittags, auf dem Südfriedhof statt.
Fran Hofniewitz,
geb. Dieroth.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel am 28. Januar in treuer Pflichterfüllung auf dem Feld der Ehre unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe, der

Landesassessor Wilhelm Krekel,
Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 27,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Landeshauptmann Krekel u. Frau.

Wiesbaden, 31. Januar 1915. 152

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Statt besonderer Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns gestern Abend unser einziges, heißgeliebtes Söhnchen,
August,
nach kurzer Krankheit im zarten Alter von 7 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.
Wiesbaden, den 1. Februar 1915.
Zimmermannstr. 5.
Hermann Haverkamp und Frau,
Wilhelmine, geb. Altmann.
Die Beerdigung findet am Mittwochnachmittag 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß Samstag abend 9 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter unvergeßlicher Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Julius Stiefvater,
Tapeziermeister,
nach kurzem Krankenlager entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Sophie Stiefvater, geb. Schudmann,
Kinder und Enkel.
Wiesbaden, Frankenstr. 18. Sonnenberg, Rambacher Str. 69.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung.
Gestern entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Schwiegermutter,
Elisabeth Gemme,
geb. Weiß,
im 72. Lebensjahr.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Carl Gemme.
Wiesbaden, den 1. Februar 1915.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. Febr., nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.
Am Samstag nachmittag verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden
Herr Dr. med. Arthur Schultz
im 77. Lebensjahre.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Lange.
Wiesbaden, den 1. Februar 1915.
Gustav Adolfstr. 1.
Die Trauerfeier findet Dienstag, den 2. d. M., nachm. 4 Uhr, im Sterbehause, Gustav Adolfstr. 1, die Beisetzung in Görlitz (Schlesien) statt. 154

Statt jeder besonderen Anzeige.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel am 28. Januar in treuer Pflichterfüllung auf dem Feld der Ehre unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe, der

Landesassessor Wilhelm Krekel,
Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment Nr. 27,
Ritter des Eisernen Kreuzes.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Landeshauptmann Krekel u. Frau.

Wiesbaden, 31. Januar 1915. 152

Ihre am 30. Januar vollzogene eheliche Verbindung geben hiermit bekannt
Meyer,
Hauptmann im Niederrhein. Füsilier-Reg. Nr. 39,
kommand. zur Fliegertruppe,
Maria Meyer, geb. Hardtmuth,
Gotha. Wiesbaden.

Statt Karten.
C. L. Klingelhofer D. D. S.
Lena Klingelhofer,
geb. Vorbach,
zeigen die Geburt eines
Söhnchens an.
Wiesbaden, den 31. Januar 1915.